

Sächsisches Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats von Pöna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Geschäftsleitung: Bad Schandau, Jaulenstraße 134 (Sternpost 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Sternpost Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebensförderung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unvorangegangener Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 254

Bad Schandau, Mittwoch den 29. Oktober 1941

85. Jahrgang

Der Durchbruch zur Krim

Erfolgreiche Verfolgung im Donezbecken durch die verbündeten Truppen

Auf dem Wege Gibraltar—England 14 schwerbeladene Handelsschiffe mit zusammen 47 000 BRT. und ein Zerstörer von unseren U-Booten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Infanteriedivisionen im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe in hartnäckigen Kämpfen den Zugang zur Halbinsel Krim erzwingen. Beim Durchbruch durch die stark ausgebauten Verteidigungsstellungen des Gegners wurden in der Zeit vom 18. bis 28. Oktober insgesamt 15 700 Gefangene eingebracht sowie 13 Panzerkampfwagen, 109 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes ist ausgenommen. Rumänische Truppen nahmen eine der Nordwestküste des Kaspischen Meeres vorgelagerte Insel und säuberten sie vom Feind.

Im Donezbecken setzten die verbündeten Truppen die Verfolgung des weichen Feindes erfolgreich fort.

Im Nordabschnitt nahm die spanische „Blaue Division“ durch umfassenden Angriff mehrere Ortschaften und brachte erneut eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Starke Kampffliegerverbände besetzten bei Tage und bei Nacht Moskau mit Spreng- und Brandbomben. Große Brände und Explosionen wurden beobachtet. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad.

In tagelanger Verfolgung versenkten Unterseeboote aus einem von Gibraltar nach England fahrenden Geleitzug trotz starker Sicherung 14 schwerbeladene feindliche Handelsschiffe mit zusammen 47 000 BRT. sowie einen britischen Zerstörer. Der größte Teil des Geleitzuges wurde damit vernichtet. Nur wenige kleinere Schiffe entkamen.

An der Südwestküste Englands bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 29. Oktober Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe.

Einzelne britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht wirkungslos Angriffe in West- und Mitteldeutschland.

In der Zeit vom 22. bis 28. Oktober verlor die britische Luftwaffe 48 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sieben eigene Flugzeuge verloren.

Graf Ciano auf der Rückreise

In Mail, 29. Oktober. Der ital. italienische Außenminister Graf Ciano, der auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland weilte, begibt sich heute nach Italien zurück. Der Besuch diente einem umfassenden Gedanken- und politischen Austausch der beiden Außenminister über die schwebenden politischen Fragen.

Madrid. Am Vorabend des 8. Jahrestages der Gründung der spanischen Falange hielt Außenminister Franco zu einer Ansprache, die ein erneutes klares Bekenntnis zur europäischen Kampfgemeinschaft gegen den Bolschewismus darstellt.

Kommt es zu neuen britischen Gebietsabtretungen an die USA?

Der Ausverkauf des britischen Empire scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. Nach einer Meldung Reuters weigerte sich der brit. Außenminister auf einer Pressekonferenz bezeichnenderweise, eine Frage zu beantworten, ob England auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes weitere Luft- und Marinestützpunkte abtreten werde. Null erklärte jedoch, Einzelheiten der britisch-nordamerikanischen Vereinbarung über die Abtretungen würden derzeit noch besprochen und er könne daher über die endgültigen Abmachungen noch nichts sagen. Immerhin dürfte die Möglichkeit weiterer Abtretungen britischen Gebietes an die USA nicht ausgeschlossen sein angesichts der hohen erst von Roosevelt vollzogenen Neubewilligung weiterer sechs Milliarden Dollar für die Englandhilfe.

Sowjetische Schiffsbrücke in kühnem Handstreich erobert

In kühnem Handstreich eroberten am 28. Oktober im mittleren Abschnitt der Ostfront die Truppen einer deutschen Infanteriedivision eine sowjetische Schiffsbrücke. Zur Sicherung der eroberten Brücke stießen die deutschen Truppen sofort auf das jenseitige Ufer vor und besetzten trotz hartnäckigen Widerstandes der Bolschewisten einen dort befindlichen Pioneer-Übungsplatz.

Luftwaffe greift unaufhörlich in den Erdkampf ein

Im Südbereich der Ostfront griff die deutsche Luftwaffe auch im Laufe des 28. Oktober wieder mit starkem Erfolg in den Erdkampf ein und unterstützte damit den weiteren Angriff der deutschen Truppen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge besetzten starke sowjetische Feldbefestigungen und Batteriestellungen mit zahlreichen Bomben schweren und schweren Kalibers und vernichteten dabei u. a. eine feindliche Haubitzenbatterie, fünf schwere Geschütze und zahlreiche Fahrzeuge.

Im Nordteil der Ostfront wurden mehrere wichtige Eisenbahnlinien mit guter Wirkung angegriffen. Sämtliche Strecken wurden unterbrochen und zehn Züge erfolgreich bombardiert. Auch im mittleren Frontabschnitt wurden bolschewistische Transportbewegungen auf Eisenbahnen und Straßen erfolgreich bekämpft.

Sowjets üben Eingekreistwerden!

Krampfhaft versuchen die Sowjets, ihren Verbündeten, England und USA, vorzuschluntern, es ständen ihnen trotz der Vernichtung von 260 Divisionen immer noch Reserven zur Verfügung. In einer dieser zur Verhöhnung der Londoner und Washingtoner Freunde ausgegebenen Meldungen ist den Bolschewisten ein peinliches Eingeständnis unterlaufen. Ganze Kompanien — man höre und staune! — sollen sich im Scharfschießen und geschichtsmäßigem Angriff üben. Besonders geübt aber werde — die „Schlacht bei Eintreibung“!

13 Milliarden Dollar werden verschleudert. Roosevelt unterzeichnete am Dienstag das Gesetz, das als zweite Finanzierung der England-Hilfe 5,985 Milliarden Dollar bewilligt. Durch die neue Bewilligung ist die Summe der für das Pacht- und Leihgesetz bereitgestellten Beträge auf rund 13 Milliarden Dollar gestiegen.

Fünf USA-Flieger beim Absturz eines Armeeflugzeuges getötet. Wie aus Albuquerque im Staate Neu-Mexiko berichtet wird, sind beim Absturz eines Übungsflugzeuges der Armee fünf USA-Militärflieger ums Leben gekommen.

„Die Zeit arbeitet für Hitler“

Nordamerikanische Erkenntnisse zur militärischen Lage

Boston, 29. Okt. Zu bemerkenswert sachlichen Schlussfolgerungen kommt in einem Bericht über die militärische Lage der jenseitigen Ozeane durch seine Setz- und Vorgehenberichte der Bostoner Sender. In einem Kommentar stellt er u. a. fest, daß die Zeit für Hitler arbeite und ihm vor allem Gelegenheit gebe, seine bereits vorhandene starke Überlegenheit in mechanisierten Waffen und anderem Kriegsmaterial noch mehr auszubauen als bisher. Adolf Hitler sei in der Lage, auf allen Schlachtfeldern unendlich viel Kriegsmaterial, das erbeutet wurde, zu sammeln. Der kommende Frühling werde die deutsche Armee so stark wie je zuvor auf dem Planeten sein. Großbritannien und die Vereinigten Staaten dürften die Zeit nicht unausgenutzt verstreichen lassen. Hitler, so führt der Sprecher des Senders fort, habe während des ganzen Krieges seine Macht wellenartig vergrößern können, indem er sich nach und nach die Kraftquellen Hollands, Frankreichs, Belgiens und der übrigen von ihm besetzten Staaten zunutze machte. Demgegenüber habe Großbritannien nur in beschränktem Maße Hilfe leisten können, und die nordamerikanische Hilfe erfolge nur tropfenweise.

„Die Lage der Sowjets wird schwierig“

Wachsende Erkenntnisse aus Südamerika

Montevideo, 29. Okt. Die aufdämmende Erkenntnis der wahren Lage veranlaßt auch hier gewisse Kreise zu zögernden Eingeständnissen. Die durchaus der Deutschfreundlichkeit unüberdächtige Zeitung „El Pueblo“ schreibt in einem Leitartikel über die internationale Lage, der Ostfeldzug sei in einen kritischen Abschnitt eingetreten. Die Lage der Sowjets werde schwierig, um so mehr, wenn die Moskauer Verträge nicht erfüllt werden könnten, in denen sich Großbritannien und die Vereinigten Staaten verpflichtet hätten, den Bolschewisten alle erforderliche Hilfe zu leisten.

Nach einem Hinweis auf die Erfolge des deutschen Heeres, die die sowjetische Kriegsindustrie empfindlich gestört und die Verbindungswege unterbrochen hätten, stellt „El Pueblo“ schließlich fest, daß die zunehmend kritische Lage der Sowjets starke Unruhe in Großbritannien verursacht habe.

Deutschland nicht Kleinzutriege

Eine englische Erkenntnis

Die Londoner Zeitung „Evening News“ kommt in einer Betrachtung des bisherigen Kriegsverlaufs und der Zukunftsaussichten Englands zu einem tieftraurigen Ergebnis: Deutschland fügt sich nicht den von den Briten vorgegebenen Spielregeln! Das englische Blatt gebraucht den Vergleich mit der bekannten Fabel vom Hasen und dem Schweinegel. Der deutsche Hase habe einen außerordentlich großen Vorsprung, stellt es fest, er sei unerhört kräftig und — lehne es ab, das Rennen entsprechend der Fabel durchzuführen. So bleibt der „Evening News“ nichts anderes übrig, als wehleidig festzustellen, England müsse den Schweinegel als nationales Symbol aufgeben.

Auf gut Deutsch heißt das also, daß dieses englische Blatt das Scheitern der Hungerblockade und die unbedingte Rüstungsüberlegenheit des Reiches zugibt. Trotz aller Hilfe Roosevelts!

Auf Panzerkolosse in der Waldschlucht

29. Oktober. (P.S.) Nach dem siegreichen Abschluß der Kesselschlacht nördlich des Kaspischen Meeres stießen unsere Truppen dem zurückstehenden Gegner in ständiger Fortschrittspackung nach. Der versuchte immer wieder, sich an günstigen Punkten festzusetzen, den deutschen Stoß für einige Tage abzustoppen und so wenigstens Teilkraft vor der Vernichtung zu bewahren.

Einem Nachahrläuter wäre die kleine Schlucht hinter einem der armseligen Bauerndörfer fast entgangen, aber da führten in der schwarzen Erde tiefeingefressene Spuren heran, verloren sich in dem dichten Buchsbaum, der den Grund bedeckte. Trotz der guten Tarnung wurden von den aufmerksam gewordenen Fliegern eine Anzahl schwerster sowjetischer Panzerwagen ausgemacht, die in Bereitwilligkeit lagen. Hier schienen die Bolschewisten letzte Abwehrkräfte zusammengerafft zu haben.

Das war eine Gelegenheit für unsere schweren Sturzkampfflugzeuge. Drei Ketten einer Gruppe erhalten den Angriffsbefehl. Dann ziehen die vollbeladenen Flugzeuge davon über die endlose Weite der herbstlichen Steppe. Nur schwer ist die erwähnte Schlucht aus dem eintönigen Schwarzbraun der Landschaft herauszufinden. Der Schwarm deutscher Bomber fliegt eine weite Kreise, und jede Befragung schaut sich die Waldschlucht genauestens an. Gespannt werden die Klüppeln und Senken durchgeforstet. Unten rührt sich nichts, aber die Kampfflieger haben genug gesehen. Noch schweigt die Abwehr der Bolschewisten. Sie hoffen, unentdeckt zu bleiben. Als aber die Ju 88 sich auf den Kopf stellen und hinunterstürzen, geben die Sowjets ihre Tarnung auf. Zwischen dem Gestrüpp beginnt es aufzublitzen. Aus den Maschinengehäusen der Eisenkolosse zischen weißliche Schmüre den deutschen Flugzeugen entgegen. Doch die lassen sich nicht beirren, stoßen tief hinunter. Dann löst sich Bombe um Bombe vom Rumpf. Gegen ihre zerschmetternde Wucht sind auch die Panzerungstürme, auf die sich die Bolschewisten so viel einbilden, nicht gefeit. Die Schlucht durchzuckt der gelbe Schein vieler Explosionen. Mit Windeseile türmen sich dicke, weißgraue Wolken in die Höhe, Munition geplatzt, Panzer brennen.

Einige Stunden später hat die deutsche Spitze die Schlucht schon hinter sich gelassen, der Vormarsch geht weiter.

Kriegsbericht Hermann Hauser.

Gute Erfolge eines deutschen Armeekorps

Ein deutsches Armeekorps erzielte am 28. Oktober im Südbereich der Ostfront bei der Verfolgung der zurückweichenden Bolschewisten gute Erfolge. Allein an einem Tage machten die Truppen dieses deutschen Armeekorps 1250 Gefangene und erbeuteten zahlreiches sowjetisches Kriegsmaterial aller Art.

Unsere siegreichen Truppen in Charlow

Dieses wichtige sowjetische Wirtschafts- und Rüstungszentrum zeigt die Spuren des harten Straßenkampfes, in dem der zähe Widerstand der Sowjets erst gebrochen werden konnte.

(P.S.-Aufnahme: Kriegsbericht (Atl., Zander-Multiplex, K.)



Das war Drshiza! Wo sächsische Soldaten kämpften

Der nachfolgende Erlebnisbericht des Gefreiten Haftern, eines Sachsen, gibt ein anschauliches Bild vom tapferen Einsatz und sieghaften Erleben sächsischer Soldaten im Osten.

Drshiza? Gestern war es noch ein armseliges stilles Dorf wie tausend andere auch im weiten sowjetrussischen Land. Heute ist es in aller Munde. Denn Drshiza wurde zur Hölle für die Bolschewiken; dort rammte sich ein Teil der ostwärts räum umklammernden Armeen fest, und die zurückflutenden Kolonnen blieben jämmerlich im deutschen Feuerhagel liegen.

Vor dem Ort das Bild, das sich dem Auge überall bietet, wo gekämpft worden ist: Schützenlöcher, Granatrichter, verlassene Geschütze, deren Rohre drohend in die Leere ragen, tote Pferde, nachziehende Tröjke. Ein Stück weiter noch und man köpft am Orttrand auf die ersten zerstörten, zum Teil auch unverändert zurückgelassenen Fahrzeuge. Magelneue sowjetische Lastkraftfahrzeuge stehen neben abgerackerten, aber noch gebrauchsfähigen alten, von total ausgekohlten ruhen die eisernen Räder auf der Asche der verbrannten Teile und bei anderen wieder jünger noch kleine Klammern auf und der Rauch schwellt aus dem Chassis. Ab und zu freipiert unter scharfem Knaden Munition, und irgendwo zwischen den zerstörten Häusern steigen schwarze Schwaden auf. Gelsenstein quellen sie dem Himmel zu.

Ein Siebenjähriger in Bolschewikuniform

Mitten in all diesen Trümmern, als eines der wenigen Häuser, deren Gemäuer noch unversehrt dasteht, finden wir ein sowjetrussisches Lazarett. Da gibt es schwere Arbeit. Die Wundärztinnen — denn um solche handelt es sich zumeist — können es nicht schaffen. Immer neue Verwundete kommen an. Eben begabten wir einem ganzen Zug verwundeter Bolschewiken. Ein Bild des Sommers, wie sie, aufeinander gestützt, dahergelangen. Es waren viele Nichtsoldaten unter ihnen, Zivilisten, die in den Kampf eingriffen. Und in der ersten Reihe marschierte, nein, tappte, ein siebenjähriger Laufjunge, auch er mit verbundenem Kopf. Aber der trug die erdbraune Uniform der Bolschewiken. Die dreieckigen Hosen schlampfen ihm um die Beine, die Zigarette steckte schief und frech im Mund. Gierig paffte er die blauen Rauchtrichter in die Luft. Diese Jugend wollte die Welt unter ihre Fahne sammeln! Trümmer ohne Ende ringsum! Auf der Straße, die in den weiten Platz einmündet, hatten sich die Kraven der Sowjets in

vier Kolonnen festgesetzt, als sie von unserem Artilleriefeuer gefolgt wurden. Da stehen sie nun noch in vier reglosen Kolonnen. Aufgeschwärtzt, ausgeglüht, glimmend und qualmend.

300 Meter mag die Viererreihe lang sein, dann abgibt sich die Straße und es finden sich nur noch einzelne Fahrzeuge links und rechts am Graben. Wir steigen hier und da noch zwischen den Trümmern herum, wundern uns, was die Sowjets an Papier und billigem Kram, aber auch an guten Ausrüstungsstücken mit sich geführt haben, und biegen dann seitwärts zwischen die Häuser ab. Es sind nur Ruinen. Gezackte Mauerreste, verfochtne Gerüste, zerbröckelte Ecken. Vereinzelt hocken noch die Weitzer zwischen den trostlosen Nesten ihrer ohnehin armseligen Habe. Die Kinder liegen noch zwischen Stein und Asche, Werke stehen hilflos umher und erwarten auf ihre geduldige Art den sicheren Tod; lautlos, klaglos. Mehr als einem von ihnen schenken wir die Gnadenkugel. Sie läden erlöst zusammen und schlagen hart auf die Erde hin, neben tote Bolschewiken.

Doch die bilden nur einen ganz kleinen Bruchteil der Truppen, die hier zertrümmert wurden. Die Mehrzahl entfloh, als das pausenlos mörderische deutsche Feuer auf sie losbrach, gaben den sinnlosen Widerstand auf oder zogen das Los der Gefangenschaft dem sicheren Tode vor. Denn ein Entrinnen gab es nicht mehr. 6000 Schuß feuerte unsere Artillerie in die Senke von Drshiza. Sie trafen die Kolonnen, die wir dort sicher in der Umklammerung hatten.

Alle Kroge kreuten Verderben über den Feind,

den der aufkommende Einsatz unserer Waffen in die Klammern gezwungen hatte. Die Vollendung des großen Juges, das endgültige Zerbrechen der eingeschlossenen Verbände, besorgten hier Infanterie und Artillerie allein. 6000 Schuß aller Kaliber waren der letzte Hagel an diesem einen Ort, wo sich die wilde Flut der Fliehenden stautete.

Einst werden neue Karren erweisen in Drshiza und gesundes Vieh wird dort für frischen Rasen tragen, wo heute stinkende Kadaver im Schutt liegen. Drshiza wird wieder ein Dorf sein wie tausend andere. Aber man wird seinen Namen mit Bedacht nennen; wir mit Stolz und die anderen mit Grauen. Denn Drshiza war einer der Brennpunkte, in denen die größte Umklammerungschlacht der Weltgeschichte, mit einem Chaos ohne Maß und Veraleich endete. Gefr. Haftern.



Zwei neue Eichenlaubträger.

Links: Hauptmann Gollub, Kommandeur einer Jagdgruppe erhielt anlässlich seines 80. Geburtstages als 32. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. — Rechts: Der Oberleutnant in einem Jagdgeschwader, Graf von Stagened, wurde nach 65 Luftjahren als 39. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Weltbild-S.A.G. (M.)

Ritterkreuz für Stufatkommandeur

DNB, Berlin, 28. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Steen, Gruppenkommandeur in einem Sturzstaffel Schwabener.

Der Führer empfing türkische Generale

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in seinem Hauptquartier die türkischen Generale Ali Fuad Erden und Hülyün Ertelet.

Die hohen türkischen Offiziere lehnten von einer Besichtigungstreife an der Ostfront zurück, die ihnen ein eindrucksvolles Bild über Leistung und Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten gab.

Außerdem statteten die türkischen Generale dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel Besuche ab.

Symbol der Auflösung

Stalin sendet Spitzel in alle Gebiete der Sowjetunion. Nach einer Meldung der Agentur Stefani hat der Sowjet-General Stalins seine nächsten Vertrauten und Mitarbeiter als Spionagen in alle noch unbesetzten Teile des Sowjetreiches geschickt, um überall „nach dem Nechten zu sehen“ und durch schärfste Terrormaßnahmen die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung zu unterdrücken.

Außenminister Molotow wurde in das Wolgagebiet kommandiert, aus dem man bekanntlich 400.000 Volksdeutsche nach Sibirien vertrieben hat. Der Innenminister und Generalkommissar der Staatsicherheit Berija soll in seiner launischen Heimat nach dem Nechten sehen, der gestürzte Oberkommandierende der Nordfront, Marschall Woroschilow, soll im Norden der Sowjetunion, den er militärisch nicht sichern konnte, die Staatsautorität auf der inneren Linie festhalten, und Malenkov, Stalins persönlicher Sekretär, einer der größten „Stars“ in der Parteiführung, soll Sibirien und den fernen Osten in Ordnung halten.

Es muß wahrhaftig schmerzhaft aussehen in Stalins Reich, wenn der Tyrann gezwungen ist, seine nächsten Vertrauten auf den weiten Sektor der zivilen Verwaltung von Archangelst bis Tiflis und von der Wolga bis zum Gelben Meer zu verteilen, während die militärische Front unter den Schlägen der deutschen Befreiungsarmee zusammenbricht. Alle diese Spionagen gehören dem von Stalin bei Beginn des Krieges gebildeten Obersten Verteidigungsausschuss an, der damit praktisch aufgelöst wird. Die beiden wichtigsten Volkskommissare, Molotow und Berija, sind damit aus dringenden innerpolitischen Gründen von Moskau ebenso entfernt wie ihre Ministerkollegen, die teilweise in Knibyschew, dem früheren Samara, an der Wolga, einen Zufluchtsort vor den deutschen Bomben gefunden haben. Der Despot selber fährt im Panzerzug im Lande der Gögendämmerung unruhig hin und her. Auch dieser „fahrbare Stuhl“ des immer einsamer werdenden Stalin ist ein Symbol für die Auflösung des Bolschewismus, die das sich neu ordnende Europa und darüber hinaus eine noch immer verstockte und verwirrte feindliche Welt dem genialen Entschluss des Führers und dem heroischen Opfer des deutschen Soldaten verdankt.

Stalinischer Ansporn zur Tapferkeit

Verzweifelte Gegenangriffe der Sowjets — Weiter schwere bolschewistische Verluste

Bei Gegenangriffen im mittleren Abschnitt setzten die Bolschewiken in den letzten Tagen fast die gesamte ihnen noch verbliebene Artillerie und zahlreiche Panzerkampfwagen ohne Erfolg ein. Allein am 25. Oktober wurden im Bereich einer deutschen Infanterie-Division mehrere tausend Gefangene gemacht und 33 bolschewistische Panzerkampfwagen und 36 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Eine deutsche Panzerdivision vernichtete am gleichen Tag acht sowjetische Panzerkampfwagen von schwerem Kaliber, 15 Panzerabwehrkanonen und eine größere Anzahl mit Munition beladene Lastkraftwagen. Am 26. Oktober wurden im gleichen Kampfgebiet sechs sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Auch im Raum um Kalinin wurden verzweifelte Angriffe der Bolschewiken abgewiesen. Die Sowjets hatten auch hier schwere Verluste. Gefangene berichteten, Stalin habe gedroht, er werde sämtliche Kommandeure der in diesem Gebiet eingeschlossenen Sowjettruppen erschießen lassen, wenn Kalinin nicht bis zum 27. Oktober von den bolschewistischen Heeren zurückerobert sei. Kalinin befindet sich nach wie vor fest in der Hand der deutschen Truppen.

Hilfe für die Bolschewiken scheitert an den Vierungsschwierigkeiten. Die türkische Zeitung „Mus“ stellt fest, man wisse nicht, was das deutsche Oberkommando vorhabe, daher sei nur, daß die Hilfe Großbritanniens und der USA, den Bolschewiken keinen Rückhalt biete infolge der Länge der Entfernung über Meer und Land, der begrenzten Leistungsfähigkeit der Ausladeplätze und der Verteilung des Materials an eine im Rückzug befindliche Front.

„Der Mensch wurde vergessen“

Gefangene über die „Segnungen“ des Bolschewismus. Aussagen von bolschewistischen Kriegsgefangenen in Finnland geben ein Bild davon, was sie selbst über den Bolschewismus dachten. So laßt zum Beispiel ein Gefangener: „Wir hatten viele Fabriken, und wir haben ein gewaltiges Nützlichkeitsprogramm verwirklicht. Aber der Mensch wurde vergessen.“ Die Kolchosordnung nennen gefangene Bauern die verderblichste Errungenschaft des Bolschewismus und sagen ohne Ausnahme, daß sie völlig mißfällt sei. „Unsere Denkungsweise wurde mit flagranti bolschewistischer Propaganda vergiftet, die alle Tatsachen verfälschte und den Blick unseres Volkes für die Wahrheit blind machte“, sprach sich ein anderer Gefangener aus.

In 48 Stunden 31000 BRZ. veriernt

24 britische Flugzeuge in 24 Stunden abgeschossen

Die deutsche Luftwaffe fügte der britischen Versorgungsschiffahrt in den letzten drei Tagen schwere Verluste zu. Im Seegebiet um England vernichtete sie in der Nacht zum 26. Oktober drei Handelsschiffe mit zusammen 12.000 BRZ, in der nächsten Nacht veriernte sie aus einem feindlichen Geleitzug zwischen The Wash und der Humbermündung einen Frachter von 8000 BRZ und am 27. Oktober bei Tag aus einem Geleitzug östwärts Great Yarmouth zwei weitere Handelsschiffe mit zusammen 11.000 BRZ, also innerhalb 48 Stunden insgesamt 31.000 BRZ Handelsschiffraums. Sie beschädigte außerdem vier große Handelsschiffe so schwer, daß ihr Verlust wahrscheinlich ist.

Die Briten waren nicht in der Lage, diese Schläge der deutschen Luftwaffe gegen ihre Versorgungsschiffahrt zu verhindern. Verhaftet sie einmal einen Angriff auf die norwegische und holländische Küste, das Kanalgebiet oder das Reich, so bezahlten sie ihn mit schweren Verlusten. Neun britische Bomber wurden in der Nacht zum 27. über dem Reich abgeschossen und dreizehn weitere Flugzeuge, darunter zwei Bomber, am Tag des 27. Oktober. Außerdem schossen deutsche Vorkostenboote und Jagdflugzeuge in Sicherung eines Geleitzuges zwei britische Kampfflugzeuge ab, so daß die Briten innerhalb 24 Stunden 24 Flugzeuge verloren.

Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe zeigte sich auch im Kampfraum des Mittelmeeres, und zwar nicht nur bei zweimaligen Angriffen auf militärische Ziele bei Tobruk, sondern auch durch die Verierntung eines größeren britischen Kriegsschiffes durch Bombenwurf vor der nordafrikanischen Küste.

Die deutsche Luftwaffe unterstützt außerdem die fortschreitenden Angriffsoperationen des Heeres im Osten durch vernichtende Schläge gegen Truppenansammlungen, Befestigungsanlagen, Kolonnen und Transportbewegungen der Sowjets zwischen Donez und Don, im Kampfraum um Moskau, gegen Eisenbahnstrecken östwärts Moskau und an der Murman-Linie sowie gegen Barackenlager auf der Fischerhalbinsel. Bei Nachtangriffen auf Moskau erhielt der Krest Bombentreffere. Ferner wurde das Hafengebiet von Kertsch, an der Straße von Kertsch, dem Ausgang des Nowoiwosker Meeres zum Schwarzen Meer, bombardiert, und hier ein sowjetisches Handelsschiff von 3000 BRZ. veriernt.

Seitige Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich am 27. Oktober wieder gegen sowjetische Verteidigungsanlagen und Feldstellungen im Südrteil der Ostfront.

Am mittleren Frontabschnitt wurden starke Verbände der deutschen Luftwaffe in dem Ringen um Moskau eingesetzt. Die Verteidigungslinien der Bolschewiken wurden von Sturzflugzeugen angegriffen und schwer bombardiert.

Sieben Bahnlinien durch Luftwaffe unterbrochen

Bei Angriffen auf das sowjetische Eisenbahnnetz wurden sieben Hauptlinien unterbrochen, zwei Züge und acht Lokomotiven zerstört, 29 Züge beschädigt, davon 12 zum Teil in Brand geschossen, so daß mit ihrer Vernichtung zu rechnen ist. Sieben Bahnhöfe wurden zertrümmert, Lager- und Vorratschuppen wurden eingedrückt oder in Brand gefetzt. Eine wichtige Eisenbahnbrücke konnte durch Bombenwurf zerstört werden.

Auch im Kampfgebiet um Leningrad bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Eisenbahnzüge, so daß eine Anzahl Waggonen zerstört wurde. Im Norden der Front wurde die Murman-Bahn wieder an mehreren Stellen durch Bombentreffere wirksam unterbrochen.

Judentum de Gaulle. Laut „New York Journal American“ sicherte de Gaulle dem Vorsitzenden des amerikanischen Judentumskongresses, dem berühmten Rabbener Wise, die Wiederherstellung aller jüdischen Rechte in der französischen Republik nach Kriegsende zu.

Goldenes Bischofskreuz für Feldbischof Björklund Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, hat dem finnischen Feldbischof Björklund im finnischen Hauptquartier das Goldene Bischofskreuz mit Ketten verliehen.

Der Großmufti von Jerusalem in Rom eingetroffen

Der Großmufti von Jerusalem, Amin el-Husseini, ist nach abenteuerlicher Flucht vor seinen britischen Verfolgern nach Italien entkommen. Von einem südlichen Flugplatz aus begab er sich nach Rom, wo die Bevölkerung dem Vorkämpfer der arabischen Welt im Kampf gegen ihre britischen Unterdrücker einen herzlichen Empfang bereitete.



Reindl, All., Zander-Multipl., M.)

Volksstum, Kunst und Wissen

Bom Heldenentum des deutschen Soldaten

Rundgebung der Buchstadt Leipzig zur Kriegsbuchwoche 1941 Die Reichsmessestadt begibt die „Kriegsbuchwoche 1941“ mit einer Rundgebung, die der Oberbürgermeister in Zusammenarbeit mit dem Landesobmann des Buchhandels in der Reichskriegsbuchvermittlung in dem festlich geschmückten großen Saal des Neuen Rathauses veranstaltete. Wie im vergangenen Jahre stand die Rundgebung unter dem Leitgedanken „Buch und Schwert“. Unter diesem Leitgedanken vereinigten sich der Soldat und der Dichter, um so die Brücke zwischen Front und Heimat zu schlagen. Der Soldat war der wohl jedem Kundsinthörer aus seinen padenden P.K.-Berichten bekannte Kriegserichter Leutnant Horst Clefina. Aus dem Erleben seines Einsatzes im Osten heraus vermittelte er ein überaus anschauliches und tief aufrüttelndes Bild von dem Heldenentum des deutschen Soldaten, das ihn befähigte, einmalige soldatliche Leistungen in der Weltgeschichte zu vollbringen. Zum Abschluß las der Dichter E. W. Mungenast aus seinem Lothringerg Roman „Der Zauberer Muzot“ einige Kapitel.

Die besten Jugendchöre in Berlin

Auch der Dresdner Kreuz-Chor und der Leipziger Thomaner-Chor Die Reichsjugendführung führt am 15. und 16. November in der Reichshauptstadt eine Veranstaltung von besonderer künstlerischer Bedeutung durch: die Reichsveranstaltung „Deutschlands beste Jugendchöre stellen sich vor“. Als Vertreter der traditionellen Knabenchöre wurden die Regensburger Dompaten, der Thomaner-Chor Leipzig, die Wiener Sängerknaben und der Kreuz-Chor Dresden einberufen. Ferner werden künftige Konzertspielchöre der Hitlerjugend sowie zwei besonders leistungsfähige Bannortsteher teilnehmen.

Die Teilnahme des Leipziger Thomanerchors und des Dresdner Kreuzchors an dieser Veranstaltung, die einen Gesamtentwurf vom Leistungstand der Chorkultur in der deutschen Jugend geben wird, kennzeichnet deutlich die Bedeutung, die dem Sachienan auf dem Gebiet der Musiktheater der Au-

gend zukommt. Durch die Schaffung des Russischen Gemmalismus zu Leipzig ist die Stimme Sachsens im Konzert der deutschen Gänge noch kräftiger geworden. — Wie im übrigen die Musikarbeit in der Hitlerjugend gepflückt ist, das haben die verschiedensten Veranstaltungen nicht zuletzt der Gebiets- und Obergauverbände Sachsen bei den verschiedensten Anlässen erwiehen.

Sieg des deutschen Farbenfilms. Der Kampf um das beste und zweckmäßigste Verfahren für die Einführung des Farbenfilms in das Lichtspielwesen hat in den letzten Monaten, in denen in aller Eile an der Vervollkommnung der deutschen Erfindung gearbeitet wurde, entscheidende Fortschritte gemacht. Während man bisher bei der Herstellung von Kopien auf die Lichtprojektoranlage angewiesen war, hat das Agfacolor-Verfahren nunmehr, auch der Schritt zum Negativ-Positiv-Prozess erfolgreich hinter sich gebracht. Wie beim Schwarz-Weiß-Film die Aufnahme zunächst ein Negativ ergibt, mit dem die benötigte Anzahl von positiven Kopien hergestellt wird, so wird das künftige auch bei dem Farbfilmaufnahme der Fall sein. Das Agfacolor-Verfahren sieht, wie die Mitteilung der I.G. Farbenindustrie ausdrücklich hervorhebt, als reinphotographisches Verfahren für den Negativ-Positiv-Prozess in der Welt allein da. Das amerikanische Verfahren ist ein drucktechnisches Verfahren von großer Komplexität. Es wurde zwar in zehnjähriger praktischer Erprobung zu hoher Leistung entwickelt. Der Zeitvorsprung wird jedoch durch den überlegenen Reichtum der Farbenskala und das wesentlich einfachere Verfahren der deutschen Erfindung mehr als ausgeglichen.

Sechs neue Volksbildungsstätten im westdeutschen Industriegebiet. Neben den drei schon bestehenden Volksbildungsstätten Bochum, Dortmund und Hagen, die ihre Arbeit bereits im vergangenen Winter erfolgreich ausgenommen hatten, eröffnet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Westfalen-Süd, in Kräfte eine Reihe weiterer Volksbildungsstätten in Lüdenscheid, Arnberg, Herfeln, Hellweg, Lippstadt und Soest. Die nationalsozialistische Volksstumsarbeit, die den Schaffenden mit den völkischen Kulturwerten bekannt macht, um deren Verteilung es in diesem Kriege geht, hat gerade in diesem wichtigen Industriegebiet außerordentlichen Aufschwung gefunden.

Jüdische Demagogie

Hoosvelt erfindet Geheimdokumente.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat den amerikanischen Senat zum Anlaß einer neuen Hezrede gegen Deutschland benutzt, mit der er offenbar den Zweck verfolgt, den Senat für die von ihm gewünschten Abänderungen, besser gesagt Aufhebung des Neutralitätsgesetzes, geübt zu machen. Obwohl er nicht den geringsten Beweis dafür in Händen hat, stellt Hoosvelt auch diesmal wieder die lächerliche Behauptung auf, daß Deutschland sich die Herrschaft über den amerikanischen Kontinent anmaße.

Um bei der amerikanischen Öffentlichkeit Glauben für seine Lügen zu finden, enthielt Hoosvelt zwei angebliche Geheimdokumente, die von der deutschen Regierung herrühren sollen. Einmal behauptet er, eine „Geheim Landkarte“ zu besitzen, aus der hervorgehe, daß Deutschland aus Südamerika und einem Teil von Zentralamerika fünf Vassallenstaaten machen wolle. Die Karte Südamerikas zeige deutlich, daß die deutschen Absichten sich nicht nur gegen Südamerika, sondern gegen die Vereinigten Staaten selbst richteten. Das zweite Dokument sei ein „Plan zur Abschaffung aller bestehenden Religionen“, der protestantischen, katholischen, mohammedanischen, jüdischen, buddhistischen und Hindu-Religion.

Hoosvelt kam dann schließlich auf die Verfertigung amerikanischer Schiffe zu sprechen und wiederholte die alte Lüge, daß Deutschland der Angreifer sei, das das amerikanische Volk einschüchtern es vom Meer fernhalten und zum Rückzug zwingen wolle. Demgegenüber proklamierte er die „Freiheit der Meere“ und forderte für die Vereinigten Staaten das Recht, sein Rüstungsmaterial zu liefern, wenn es wolle. Die Rede klang aus in einer Wiederholung des berüchtigten Schicksels an die amerikanische Flotte, „bei Licht zu schießen“.

Hirnverbrannt und blödsinnig

Die Enthüllungen Hoosvelts sind so hirnverbrannt und so blödsinnig, daß kein vernünftig denkender Mensch sie für ernst nehmen kann. Aber der größte Unfug ist ihm gut genug, wenn es ihm damit gelingt, sein Land in die jüdische Kriegspolitik zu verfrachten. Dabei kommt es ihm auf ein paar Fälschungen mehr oder weniger nicht an. Seine neue Hezrede ist eine einzige Kette von Verbrechen, Lügen und Fälschungen, mit denen er den Widerstand des Senats gegen den jüdischen Krieg aus dem Weg räumen will. Daß diese Opposition sehr stark ist, beweist das letzte Abstimmungsresultat im Senatsausschuß, in dem nur eine knappe 12:11-Mehrheit für den Abbau des Neutralitätsgesetzes aufgebracht werden konnte, obwohl der jüdische Terror gegen alle vernünftigen Elemente in USA schon seit langem auf das tollste wütet. Die jüdische Fälscherwerkstatt hat dem Präsidenten wieder einmal „Dentschriften“ fabriziert, mit denen er den Beweis für die angeblichen deutschen Weltberufungspläne erbringen will. Was er im Auftrag des Judentums will, sah er in den Satz zusammen, das Schiefen habe begonnen, und Deutschland habe den ersten Schuß abgegeben. Auch das ist, wie inzwischen sogar im Parlament der Vereinigten Staaten nachgewiesen worden ist, eine Fälschung. Im übrigen ist es bezeichnend, daß genau im gleichen Augenblick, in dem Hoosvelt das Märchen von der geplanten Abschaffung aller Religionen erzählt, die Engländer Flugblätter abwerfen, in denen sie von der „neuen Reichsreligion“ erzählen. Diese Gleichzeitigkeit der feindseligen Agitation ist höchst verdächtig.

Die Proklamierung der „Freiheit der Meere“ ist eine freche Phrase; denn in Wirklichkeit verlangt Hoosvelt ausschließlich das Recht für sich, sein Rüstungsmaterial ungehindert über den Ozean bringen und die Feinde Deutschlands unterstützen zu dürfen. Es ist das gute Recht Deutschlands und seiner Wehrmacht, allen Versuchen, die auf eine Unterstützung unserer Feinde hinauslaufen, entschlossen entgegenzutreten. In diesem Willen können auch die blödsinnigsten Lügenprodukte jüdischer Demagogie und hysterischer Kriegshetze eines USA-Präsidenten nichts ändern.

Wenn sich sein Meister in Großsprechereien und Lügereien ergeht, kann natürlich der USA-Marineminister Roosevelt nicht schweigen. In einer Rundfunkrede über die Stärke der amerikanischen Marine forderte er nicht mehr und nicht weniger als die vollständige Aufhebung des Neutralitätsgesetzes. Er verrät damit deutlich das Ziel, das mit der gegenwärtigen Vorlage im Senat verfolgt wird. Die Kriegshegemonie um Hoosvelt und den New-Yorker Judenlügen will freie Bahn haben für ihr schmutziges Rüstungsgeschäft, mit dem sie sich auf Kosten Europas ihre Taschen füllen will. Es ist bezeichnend, daß die „New York Times“ in einem Artikel über die wachsende Stärke der amerikanischen Marine darauf hinweist, daß sich bereits heute USA-Schiffe und USA-Schiffe aktiv am Kriege beteiligen. Das amerikanische Volk aber, das in seiner Wehrheit jeder Einmischung in den europäischen Konflikt abgeneigt ist, muß schließlich die Rechnung für die verbrecherischen Kriegshetze in Washington zahlen.

In seiner Pressekonferenz am Dienstag gab Hoosvelt zu, daß der USA-Vertreter „Kearny“ in dem Augenblick, als er getroffen wurde, „auf Jagd nach Unterseebooten gewesen“ sei.

Hoosvelt wurde nun von Pressevertretern gefragt, ob er bereit sei, die Karte und die angeblichen Dokumente zu veröffentlichen. Der meideidige Fälscher lehnte das, wie auch nicht anders zu erwarten war, rundweg ab. Er suchte sich mit der lächerlichen Floskel herauszureden, durch eine Veröffentlichung mache er seine Informationsquellen unbenutzbar.

Hier wiederholt sich also der Fall Belmonte. Der jüdenstämmige Präsident sendet die verwegendsten Verleumdungen in die Öffentlichkeit, aber er weigert sich mit dreister Stirn, auch nur den Versuch eines Beweises für seine Behauptungen anzutreten. Das ist typisch jüdische Manier, würdig dieses Dilettanten, der eine Wank nach Gangsterart treibt, um seine ständigen Mißerfolge zu verdecken und sein innenpolitisches Versagen durch außenpolitische Praterie verbergen zu machen. Nur ein Lump handelt wie Hoosvelt!

Frivole Panikmache der Hoosvelt-Juden, um den Kriegseintritt vorzubereiten

Wie Associated Press aus Washington meldet, hat das Amt für Zivilverteidigung, dessen Leiter der Jude La Guardia ist, Erlernungsarten für Verletzte bei Bombenangriffen in Auftrag gegeben.

Ein bezeichnendes Beispiel, mit welcher abgefeimten Mitteln die Kriegstreiber um Hoosvelt arbeiten, um die Bedenken des USA-Volkes gegen den Kriegseintritt durch frivole Panikmache auszuscheiden!

Reichsbeauftragter für die Heil- und Pflegeanstalten. Um eine planmäßige Bewirtschaftung des gesamten vorhandenen Anstaltsraumes für das ganze Reich zu ermöglichen, wird nach einer Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung ein Reichsbeauftragter für die Heil- und Pflegeanstalten bestellt. Die steigende Nachfrage nach Krankenhausbetten macht eine Zusanfpruchnahme geeigneter Heil- und Pflegeanstalten oder von Teilen solcher Anstalten als Krankenhäuser und Lazarette erforderlich.

Britischer Tanker im Atlantik versenkt. Britische Schiffahrtskreise melden am 29. 10. die Versenkung des britischen Tankers „British Mariner“ (6996 BRT.). Er war auf dem Wege von Amerika nach England und wurde am 20. 10. im Atlantik bei einem Angriff deutscher U-Boote auf einen britischen Schleppzug versenkt.

Kommunistische Hezdruckerie in Bagdad wurde niedergebrannt. Die Druckerie des Bagdader kommunistischen Schablatens „Saut Alsch-Schaab“ wurde von Unbekannten in Brand gesetzt. Sämtliche Maschinen und große Papiervorräte wurden vernichtet.

Aus Stadt und Land

Kann ich nicht Dombaumeister sein, behau ich als Steinmetz einen Stein. Heißt mich auch dazu Gehilf und Verstand, trag ich Mörtel herbei und Sand. Rudolf Vaumbach.

30. Oktober.

1741: Die Materin Angelika Kauffmann geb. (gest. 1807). — 1864: Wiener Friebe: Dänemark tritt Schleswig-Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen ab. — 1868: Der Maler Angelo Jank in München geb.

Sonne: A. 7.52, U. 17.35; Mond: U. 5.35, A. 16.03

Verdunkelungszeit

Mittwoch 17.37 Uhr bis Donnerstag 7.52 Uhr

Dankt unseren Soldaten durch Bücherspende

„Während unsere Soldaten zum Schutze der Heimat unvergleichliche Leistungen vollbringen, sein das deutsche Volk alle Kräfte ein, um ihnen seine Dankbarkeit zu beweisen. Wiederum wird es zu einer Büchersammlung für die Wehrmacht aufgerufen. Durch den Einsatz immer größerer Truppenmassen ist auch der Bedarf an Büchern gestiegen, die unseren Soldaten als geistiges Nahrungsmittel, zur Erholung und Entspannung atleth willkommen sind. Im Anschluß an die Kriegsbuchwoche werden die Angehörigen der Gliederungen der NSDA, und des Reichsregimentbundes die Bücherpenden in den Haushaltungen abholen. Ich bin überzeugt, daß der Gau Sachsen wiederum durch ein vorbildliches Sammelergebnis seinen Opferstimm bewähren wird.“

Martin Mutschmann

... alles unvorstellbare Begriffe!

Aus einem Feldpostbrief eines früheren Kommunisten, der aus von der Kreisleitung Dresden zur Verfügung gestellt wurde, entnehmen wir u. a.:

Wieder einmal ein Sonnabendnachmittag in der Sowjetunion. Es ist erstmalig ein ziemlich ruhiger Tag, jedoch keinesfalls ein Sonnabendnachmittag, wie ich ihn früher zu Hause verlebte. Ach, man darf kaum daran denken; Feierabend, Badewasser, Ruhe, Ausgehen, das sind ja alles fast unvorstellbare Begriffe geworden.

Dann Sowjetunion, was hat man uns doch früher weiß Gott für ein Land der Gerechtigkeit und Gleichheit geschildert. Ich kann mich ja selbst noch zu genau an die Zeit von 30 bis 33 entsinnen. Wir wollten ganz offen bekennen, ich war davon genau so begeistert wie du und so viele andere mehr. Heute nun, nachdem man alles mit eigenen Augen sieht und erlebt, merkt man erst, was ein Riesenschwindel uns durch diese unerschöpfliche Lügenpropaganda aufgehaßt wurde. Ihr könnt mir glauben, daß die meisten von uns, bevor wir den Befehl des Führers bekamen, keine große Lust hatten, Krieg mit Rußland zu führen. Nun aber, da wir ein derartig gedemütetes, armes Volk in dem doch so reichen Lande sehen, mußte einen jeden wieder die richtige Handlung unseres Führers überzeugen. Deshalb kann ich euch nur eines sagen, und glaubt dies, denn es ist tatsächlich wahr: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ Alle, die diesen Feldzug mitgemacht haben und nur noch ein klein wenig vom Kommunismus befeet waren, sind unter Garantie hundertprozentig geheilt, denn dieses Selbsterlebnis ist die beste Kur dafür gewesen.

Die Büchersammlung der NSDA für unsere Soldaten wird im Ortsgruppengebiet Bad Schandau bereits im Laufe des Monats in den Freitagen von der NS-Freiwirtschaft durchgeführt. Es wird gebeten, die Bücher bereitzustellen.

„Dantes Allerteil“ — Wieder frohe Stunden bei AdF. Die NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet Montag, den 3. November, in Königstein (Blauer Stern) und Dienstag, 4. November, in Bad Schandau (Parkfälle) ihre nächsten beider Abende, die bekannte Künstler ausgestaltet. Näheres ist aus dem Angeigentel zu ersehen.

Einheitliche Berufserziehung im Handwerk. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks und das Reichamt „Das Deutsche Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront haben durch die Reichshandwerksführung gemeinsam das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk geschaffen. Diese Einheit in der Berufserziehungswerk für das Handwerk, die dem beruflich Vorwärtstrebenden bestens dienen wird, ist durch Erlass des Reichswirtschaftsministers vom 24. Juni 1941 gesichert. Für den Gau Sachsen hat der Leiter des Berufserziehungswertes für das deutsche Handwerk, Reichshandwerksmeister Schramm, den Gauhandwerksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Gauhandwerksleiter Erich Engler, als Leiter der handwerklichen Berufserziehung ernannt. Zu seinem Stellvertreter wurde der Präsident der Handwerkskammer Leipzig, Kurt Weber, bestimmt.

Der kombinierte Punktekauf. In der „Textil-Zeitung“ wird klargestellt, daß der kombinierte Einkauf auf Punkte der zweiten und dritten Reichsleiterkarte ebenso wie im vergangenen Jahre nur ein einziges Mal vorgenommen werden darf. Die

Front und Heimat vereint beim Sparen

Wenn wir heute von Sparen sprechen, so denken wir zunächst an die Pflicht der Heimat, sparsam im Verbrauch von Rohstoffen und Verbrauchsgütern zu sein; denn bei allem wirtschaftlichen Handeln muß immer und zuerst daran gedacht werden, den vordringlichen Bedarf der Front sicherzustellen. Die dadurch bewirkte Einschränkung in der Belieferung der Heimat mit minder notwendigen Bedarfs- und Genussgütern erleichtert es den Zurückgebliebenen, zum Geldsparen überzugehen. Auch die tätige Mitarbeit der Frau in Werkstatt und Laden zur Sicherung des Sieges sowie die großzügige Bemessung der Familienunterhaltsbeiträge setzen Millionen von Familien in die Lage, regelmäßig kleinere oder größere Beträge zu erübrigen und auf Sparonto einzuzahlen. Die Zunahme der Sparonten bei Banken und Sparkassen um mehr als 30 v. H. in einem Jahre zeigt, daß diese Möglichkeit für die Angehörigen, Vorsorge für die Zeit zu treffen, in der der Gatte, der Sohn oder der Verlobte nach glücklichem Kriegsausgang zurückkehrt, wirklich in der Heimat überall verstanden und aufgegriffen worden ist. Denn um eine Vorsorge für den Frieden handelt es sich, wenn ein Geldbetrag, sei er klein oder groß, für die „Bän“ unser harrenden Aufgaben auf die „hohe Rante“ gelegt wird. Die Sparleistung der Heimat ist somit ein Vorgang, der den Soldaten unmittelbar angeht. Auch kann aber durch Miteinzahlen auf ein Sparonto seinerseits dazu beitragen, die Sparleistung seiner Angehörigen in der Heimat zu unterstützen, so daß auch mitten im Kriege ein neues Band gemeinsamer wirtschaftlicher Leistung zwischen Soldat und Familie, zwischen Front und Heimat geknüpft werden kann.

Der Deutsche Spartag am 30. Oktober 1941, zu dem die Sparkassen, Banken und Genossenschaften vereint aufrufen, ist der rechte Anlaß für jeden einzelnen, sich diesen besonderen Sinn des Sparens im Kriege zu vergegenwärtigen und durch tätiges Mitsparen Volk und Familie die Zukunft zu sichern.

Königstein

Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist dieser Tage die seit Anfang dieses Jahres in Halbesbad lebende Bootsmannsfamilie Kulek. K. war auf einer Fahrt nach Hamburg begriffen und hatte seine Frau und seinen 12 Jahre alten Jungen nach Magdeburg nachkommen lassen, damit sie die Fahrt nach Hamburg mitmachen sollten. Im Hamburger Kohlenhafen kam der Kahn zum Sinken, wobei die dreiföpfige Familie mit dem noch an Bord befindlichen Bootsjungen ertrank.

Im hiesigen Umfiedlungslager „Vielatal“, Stadtteil Hütten, sprach am Freitag Bürgermeister Hg. Müller-Struppen in längerer Ausführungen über die Aufbaumarbeit der NSDA. Die gegenwärtig hier anhaltenden Umsiedler aus dem Baltikum zeigten großes Interesse für die Worte des Vortragenden.

Alle Karte darf ferner mit der neuen nur dann kombiniert werden, wenn ihr noch Teilschnitte anhängen. Eine Kombination von Strumpf-Bezugsnachweisen der zweiten Reichsleiterkarte, für die Punkte nur von der dritten zur Verfügung stehen, ist wie bisher unzulässig. Ferner wird darauf hingewiesen, daß auch Regenkapuzen aus Werkstoff jetzt bezugsbeschränkt sind. Sie dürfen gegen die halbe Punktzahl abgegeben werden.

Abgabepflicht für Schalenwild. Es hat sich gezeigt, daß die Fleischmarkenbewirtschaftung beim Schalenwild allein nicht genügt, um die größeren Verbrauchspunkte mit Schalenwild zu versorgen. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft mit Zustimmung des Reichsjägermeisters Vorschriften über die Ablieferung von Schalenwild erlassen. Danach sind künftig von dem Schalenwildabschuß eines jeden Jagdreviers mindestens 75 Prozent von jeder Schalenwildart an den Wildhandel abzuliefern. Ueber die nichtablieferungs-pflichtigen Mengen kann der Jagdausberechtigte unter Beachtung der Bestimmungen über die Anrechnung auf die Fleischkarte frei verfügen.

Grimma. Weibe eines Reichsbahnsporthetmes. Ein Reichsbahnsporthetm für die 20.000 Mitglieder umfassenden achtzig Reichsbahn-Sportgemeinschaften des Reichsbahndirektionsbezirktes Halle wurde am Sonntag in Gethen bei Grimma in schlichter Weise durch den Präsidenten der NSD. Halle seiner Bestimmung übergeben. Augenblicklich kann es Lehrgänge zu 25 Mann aufnehmen. Es solcher Lehrgänge haben bereits stattgefunden. Für später ist eine Erhöhung der Bettenzahl auf 50 bis 60 geplant.

Zwidau. Straßenräuber vor dem Sondergericht. Das Sondergericht Leipzig verhandelte in Zwidau gegen die beiden Straftäter, die am 3. September unter dem Schutz der Verdunkelung am Adolf-Hitler-Platz in Zwidau eine Garderobenträuer überfallen und ihr die Handtasche entrißen hatten. Karl Hofmann aus Aue wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und Martin Hänel aus Aue zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

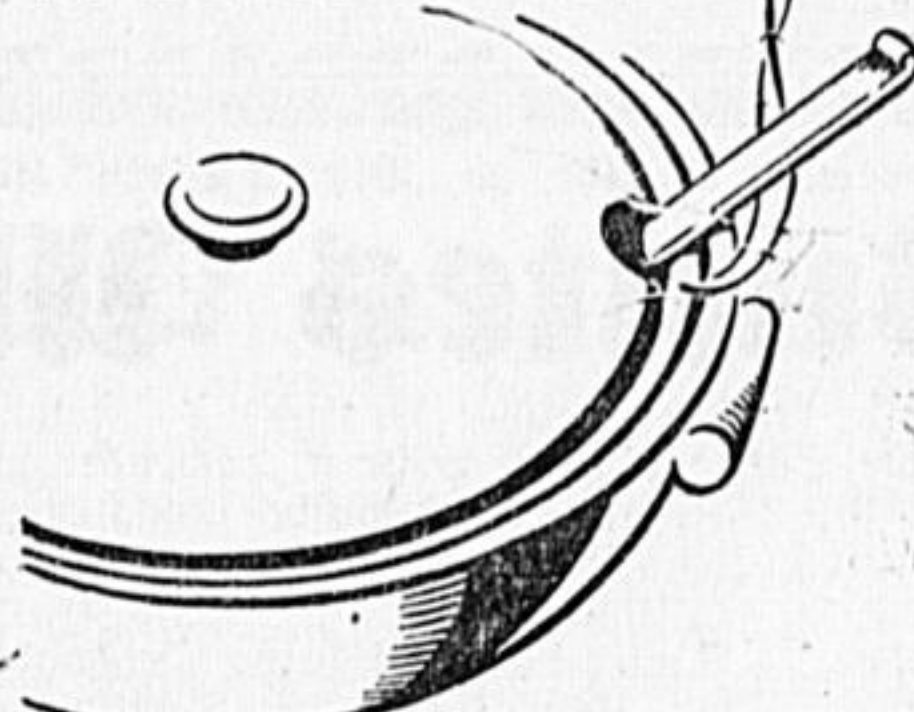
Warnsignale nicht beachten

Auf einem durch Warnkreuze gesicherten Straßenübergang der Straße Bodenbach-Komotau wurde ein Lohsenfuhrwerk von einem Personenzug überfahren. Dabei wurde der Kutscher verletzt und dem Krankenhaus in Komotau zugeführt. Weiter wurde ein Kind getötet und ein zweites verletzt sowie das Fuhrwerk leicht beschädigt. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Lenker des Fuhrwerkes die Pfeissignale der Lokomotive überhört hat.

Tödlicher Sturz vom Sofa

Heubisch (Kr. Sonneberg). Als die Mutter für einen Augenblick die Wohnküche verlassen hatte, stürzte der kleine Junge einer hiesigen Familie vom Sofa. Hierbei fiel er auf eine Tasse, die in Stücke ging. Die Scherben verletzten das Kind so schwer am Kopf, daß es nach zehntägigem Krankenhausaufenthalt verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Was koche ich morgen...?



Klärchensuppe Gedämpfter Reis mit pikanter Soße

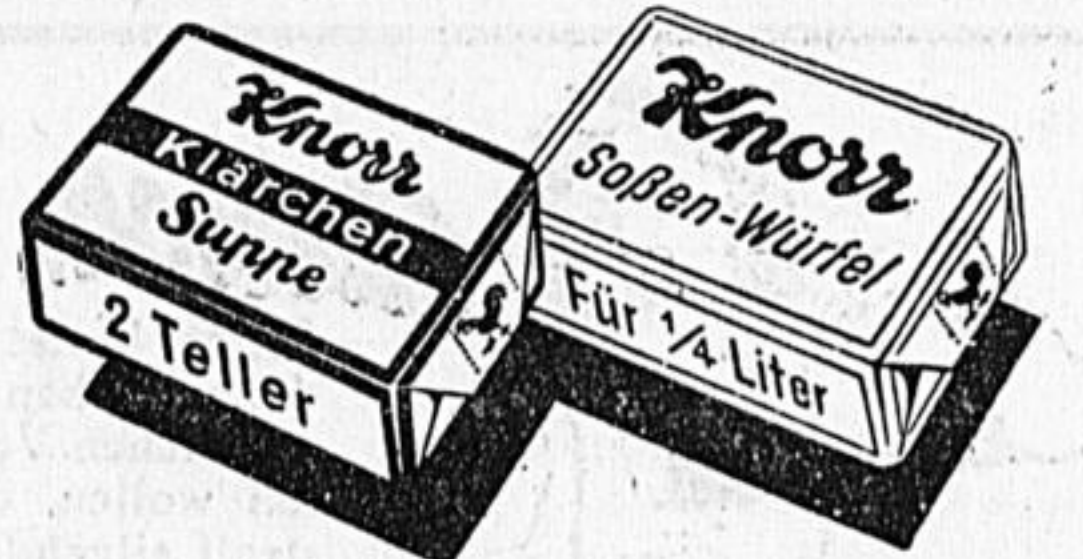
An fleischlosen Tagen ist wohl jeder dankbar für eine gute Suppe. Zu Reis mit pikanter Soße schmeckt die Knorr-Klärchensuppe ausgezeichnet.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Gedämpfter Reis mit pikanter Soße ist ein nahrhaftes und wohlschmeckendes Gericht. Aber wie ohne Fett und ohne Fleisch eine leckere, ausgiebige Soße bereiten? Merken Sie sich das folgende Rezept:

Pikante Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker und Essig nach Geschmack unter Umrühren 3 Minuten kochen. Fertig!



Rezept ausschnelden und aufbewahren!

Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute, mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Für unsere Soldaten ist das beste Buch gerade gut genug

„Wir stoßen durch!“

Benito Mussolini: „Weber Churchill noch die anderen Verschwörer werden unseren Vormarsch aufhalten können“

Den Höhepunkt der Feiern des XIX. Jahrestages des Marsches auf Rom bildete eine gewaltige Kundgebung auf der Piazza Venezia zu Rom. Auf die wieder und wieder erhaltenden Duce-Rufe erwiderte Mussolini auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia und richtete folgende Worte an die begeisterte Menge:

„Kameraden! Ihr seid gekommen, um das Heraussteigen des neuen Jahres, des XX. Jahres der faschistischen Zeitrechnung zu grüßen. Wir gehen ihm mit unbezwingbarem Mut entgegen, mit felsenfestem Glauben und mit der tiefen Überzeugung, daß das Volk, eng gefasert um das Vittorenbündel, in jedem Fall auf der Höhe seiner Tradition und der Aufgaben seiner Zukunft gewachsen und deshalb des Sieges würdig ist. Der Bolschewismus, gegen den wir vor nunmehr zwanzig Jahren die ersten Schlachten schlugen, liegt bereits, von den Waffen des verbündeten Deutschlands, von unseren Waffen und denen der jungen verbündeten Völker mitten ins Herz getroffen, im Todeskampf (langanhaltende stürmische Heerzüge auf den Führer und den Duce) und wartet auf die Hilfe seiner europäischen und amerikanischen Alliierten. (Zisch- und Pfeifkonzert.) Die Koalition der freien egoistischen Annahmen wird durch die Kräfte der Revolution zerfallen werden. Weber Churchill noch die anderen Verschwörer werden unseren Vormarsch aufhalten können. Wir stoßen durch!“

Nicht endenwollende Ovationen begrüßten diese Worte des Duce, der sich wiederholt auf dem Balkon zeigen mußte.

Kampf für ein neues Europa

Glückwunschtelegramm des Führers an den König von Italien und an den Duce.

Der Führer hat anlässlich des Jahrestages des Marsches auf Rom Seiner Majestät dem König von Italien und Albanten, Kaiser von Äthiopien nachstehendes Glückwunschtelegramm übersandt:

„Am heutigen Tage der Erinnerung an eine bedeutungsvolle Wende in der geschichtlichen Entwicklung Italiens gedenke ich Eurer Majestät mit den herzlichsten Wünschen für

Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft der verbündeten italienischen Nation.
Adolf Hitler.“

Gleichzeitig hat der Führer dem Duce nachstehendes Telegramm gesandt:

„Zum Jahrestage des Marsches auf Rom gedenke ich Ihrer, Duce, mit meinen herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft des faschistischen Italien. Mit meinen Wünschen vereinigen sich die Wünsche des ganzen deutschen Volkes für das verbündete Italien im Kampf um den Sieg für ein neues Europa. In kameradschaftlicher Verbundenheit
Adolf Hitler.“

Laienoffiziere für unsere Soldaten
Abordnung von Lehrkräften nach dem Osten

Das Oberkommando der Wehrmacht hat für den kommenden Winter wieder besondere Vorbereitungen zur verstärkten geistigen Betreuung der Truppen getroffen. Eine Aufgabe, die gerade für die im Osten stehenden Einheiten unserer Wehrmacht von hoher Bedeutung ist. Das Schwergewicht wird im Osten bei solchen Methoden liegen müssen, mit deren Hilfe sich die Truppe ihre Freizeit selbst gestaltet. Im vergangenen Winter konnten im nordwestlichen Raum gute Erfahrungen mit dem Einsatz des sog. Laienoffiziers gemacht werden. Wie das O.M.W. mitteilt, soll dieses Laienoffiziers im kommenden Winter in allen besetzten Gebieten, vor allem in den neubefreiten Ostgebieten, für die Betreuung der Truppe eingesetzt werden. Das Amt Volksbildungswert der NSD. „Kraft durch Freude“ ist mit der Vorbereitung beauftragt worden. Wesentliche Voraussetzung ist die Bereitstellung geeigneter Lehrkräfte, die die Truppe in kurzen Lehrgängen zum selbstständigen Weiterarbeiten anregen sollen. Auf Eruchen des Oberkommandos der Wehrmacht hat der Reichserziehungsminister die Unterrichtsverwaltungen angewiesen, auf Anforderung des Amtes Volksbildungswert entsprechende Lehrkräfte zu beurlauben, wenn nicht besondere Umstände dies verbieten.

Glauchau. Auf dem Weg zur Arbeit verunglückt. Ein Radfahrer aus Niederlungwitz kam auf der Bahnhofstraße in Glauchau mit seinem Rad so unglücklich zu Fall, daß er be-

finnungslos liegen blieb. Der Verunglückte erlag seinen Verletzungen im Glauchauer Krankenhaus.

Widau. Gegen Strahlenbahn gelaufen. Am Bahnhofsvorplatz lief die 46 Jahre alte Ehefrau des Steinbrucharbeiters Müller aus Nöthenbach bei Vengsenfeld gegen einen Strahlenbahnzug und wurde so schwer verletzt, daß sie im Heinrich-Braun-Krankenhaus ihren Verletzungen erlag.

Jahrplan der Kraftposten in Sachsen

Sachsen ist der neue Taktjahrsplan der Kraftposten in Sachsen, der neben sämtlichen Plänen der Kraftpostlinien in Sachsen auch die Pläne anschließender Linien des Subnetzes enthält, erschienen. Ein Verzeichnis aller von Kraftpostlinien berührten Orte und eine Uebersichtskarte erleichtern die Benutzung. Die Anschaffung dieses Buches ist für den Reisenden eine zwingende Notwendigkeit. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern und allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel (Kommissionsverlag G. A. Kaufmanns Buchhandlung in Dresden-A. 1) erhältlich.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. Oktober

Rinder: Ochsen: a) 46,5, b) 42,5, c) 37,5; Bullen: a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5, d) 25; Kälber: Sonderklasse: a) —, b) 57, c) 48, d) 38; Schafe: a) 54, a2) —, b1) —, c2) 47, d) —, a) 47, b) 43, c) —; Schweine: a) 60, b1) 59, b2) 57, c) 54, d) 52, e) 52, f) —, g) —.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

| | 28. 10. | 29. 10. | 28. 10. | 29. 10. |
|-----------|---------|---------|--------------|---------|
| Ramitz | + 98 | + 91 | Zeitmerg | 331 |
| Mörsch | + 60 | + 50 | Auffig | 381 |
| Laun | + 73 | + 70 | Nestomig | 382 |
| Neuenburg | + 46 | + 44 | Bad Schandau | 360 |
| Brandeis | + 13 | + 7 | Königstein | 361 |
| Melnitz | + 138 | + 143 | Dresden | 329 |
| | | | | 336 |

Stützstellen: Walter Sieke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbstetung mit Königsteiner Anzeiger Bad Schandau. Zur Zeit in Verlagsfr. 7 abtula.

Größte Sorgfalt bei Anpassung der Fassung durch den Spezialisten für Augenoptik Brillen-Henke in Pirna nur Adolf Hitlerstr. 30

Ämtlicher Teil

Die Auszahlung des Familienunterhaltes an die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen erfolgt Freitag, den 31. Oktober 1941, von 9 bis 11 Uhr vormittags im Alten Rathaus, Zimmer 2.

Bad Schandau, am 29. Oktober 1941.

Der Bürgermeister.

Nichtfamiliärer Teil



Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

bringt wiederum einen Varietätsabend, betitelt:

Buntes Allerlei

am 4. Nov., abds. 20 Uhr, in den Parksälen, Bad Schandau
Wie aus dem Plakataushang zu ersehen, füllen nur erste und bekannte Künstler den Abend aus und bereiten den Besuchern einige frohe und heitere Stunden.

Eintrittspreise im Vorverkauf: R.M. 1.20, an der Abendkasse R.M. 1.40. Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Markt 23, und in der Buchhandlung Waerder, Am Markt



DEUTSCHER SPARTAG 30. OKTOBER

Stadtparkasse Bad Schandau und Stadtparkasse Königstein

Wer Zeitung liest hat mehr vom Leben

Sichten Sonnen Wehmuths-kiefer u. Lebensbaumgrün
kauft **Walter Brzemed**
vorm. Domanns Gärtnerei
Lest die Heimatzeitung



Hart und schwer traf uns die tief-schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, schaffensfreudiger, herzenguter Mann, Vati seines über alles geliebten Töchterchens, mein heißgeliebter Sohn, unser vielgeliebter Bruder, unser immer besorgter Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Unteroffizier

Herbert Wellner

† 2. 11. 1912 † 7. 10. 1941

bei den schweren Kämpfen vor Leningrad den Heldentod fand.

In stiller Trauer: Liselotte Wellner geb. Mödel u. Töchterchen Christa, Anna verw. Wellner, Armin Wellner, 3. St. im Felde, u. Frau, Erhardt Wellner u. Frau, Helmut Wellner, 3. St. im Felde, u. Frau, Herbert Koepke u. Frau Susanne geb. Wellner, Lotti Wellner, Heinz Wellner, 3. St. im Felde, Bernh. Wellner, 3. St. im Felde, Alf. Wellner, Rich. Mödel u. Frau u. Anverwandte. Auerbach i. B., Lange Str. 14, Bad Schandau, Dresden, Berlin, Weif (Rh.), 24. 10. 41

Mancher hat seit Jahr und Wochen Alten Schmuck, der längst zerbrochen, Regenwmo in einem Schrein aufbewahrt; das soll nicht sein. Ich kauf' Silber oder Gold Gehen bar, doch wenn Ihr wollt, könnt Ihr auch für eure Gaben Neuen Schmuck dagegen haben.

Goldschmied Arno Hausding, Pirna Schuhgasse 5

Montag, den 3. November, 20 Uhr, im „Blauen Stern“ Königstein

Buntes Allerlei

Es wirken mit: Ilse Rainer, weitere Vorträge — Ernesto, Ksophonvirtuose — Margit u. Margu, Gymnastische Spielereien — Postlaffi, Lachende Zauberfrau — Kurt Wergel, Akkordeonist u. Pianist — 2 Dittmars, Jugendliche Jongleure — Arnold, Das Kopfstehwunder



Eintritt 1,20 R.M. — Abends 20 R.M. Aufsicht
Vorverkauf beim Ortswart Pg. Sächsel, Frau Ida Rautsch, Fr. Max Schindler, Textilwaren, und bei allen AdF. -Waltern

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen Ortsverwaltung Königstein

Ankauf von altem Gold, Doubleen, Silbermünzen bei

W. Engelhardt Nachf.
Uhren und Goldwaren
Bad Schandau Tel. 283

Eine gut erhaltene **Strohpresse** sofort wegen Platzmangel zu verkaufen. Näheres durch die Sächsische Elbzeitung, Bad Schandau.

Seit Jahrzehnten große Erfolge!

Detektiv Schipek
Dresden, Moritzstr. 1
Ruf 11011

Vertrauensangelegenheiten, geheime Beobacht., Ehe-, Aliment.-Ermittl., Beweise, Heiratsausk., überall, usw. Mäß. Honorare

Zwiebelmusterporzellan

Leithauscheine, Schuhe, Anzüge, Teppiche, Nähmaschinen

kauf Kraft, Dresden-A
Stiegelstr. 36 Ruf 10936



Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit



Monatspackung RM 1 in Apotheken- und Drogerien

Bayerische Krone, Dresden

das angenehme Stammlokal am Neumarkt hält sich bei guter Speise und Erant angelegentlichst empfohlen.
Fernruf 17.304 **Karl Marschner**

Ausgabestelle

für Blumenheimarbeit in Königstein oder Bad Schandau gesucht
Ernst Kriedel, Sebnitz/Sa., Bergstraße 10

Zeitungsausgabe nur bis 18 Uhr!

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren, gesucht

Büderei Lehmann
Berlin-Lichterfelde
Dürerstraße 23

Alte Silbermünzen

Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehme gegen sofortige Barvergütung

Schnauffer, Juwelier Dresden
Prager Straße 5 — B/65059



Dein täglich Brot sei Vollkornbrot!

Nur Vollkornbrot enthält alle die Nähr- und Aufbaustoffe, die im Keim und in den Randschichten des Getreidekornes aufgespeichert sind. Von kräftigem Wohlgeschmack, anhaltend sättigend und den Körper gesund erhaltend, ist Vollkornbrot ein nie verfallender Kraftspender. Das richtige Vollkornbrot mit dem amtlichen Gütezeichen ist zu haben bei

Dresdner Lebensmittel-Gesellschaft m. b. H.
201 Filialen in allen Stadtteilen und Vororten

Werde Mitglied der NSV.



Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden **Wundpflaster**

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.



Ehrendoktorwürde für Reichsminister Funt.

Der Rektor der Universität Rom überreichte dem Reichswirtschaftsminister Funt während seines Italienbesuches das Diplom der Ernennung zum Ehrendoktor. — Weltbild (M)



Graf Ciano beim Führer

In seinem Hauptquartier empfing der Führer den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung, die im Geiste der traditionellen Freundschaft und bewährten Waffenbrüderchaft zwischen den beiden Völkern verlief. — Der Führer mit seinem Gast. (Presse-Boffmann, Zander-Multiplex, K.)



Infanterie im Vorgehen.

U.S. Aufnahme: Kriegsbericht Bauer-W. (M.)

Weitere Rundfunklender freigegeben

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat mit sofortiger Wirkung eine Reihe weiterer Rundfunklender zum Abhören freigegeben.

Vielfachen Wünschen entsprechend veröffentlichen wir nachstehend eine Gesamtaufstellung aller Rundfunklender, die zur Zeit abgehört werden dürfen.

Alle in dieser Zusammenstellung nicht enthaltenen Sender unterliegen wie bisher dem Abhörverbot.

Folgende Rundfunklender dürfen abgehört werden:

Langwelle: Deutschlandlender Wellenlänge 1571 Meter Frequenz 191 kHz, Luxemburg 1293 Meter 232 kHz, Weichsel 1339 Meter 224 kHz, Mittelwelle: Alpen 338,6 Meter 866 kHz, Berlin 356,7 Meter 841 kHz, Böhmen 269,5 Meter 1113 kHz, Bremen 395,8 Meter 758 kHz, Breslau 315,8 Meter 950 kHz, Danzig 1 304,3 Meter 986 kHz, Danzig 2 209,9 Meter 1429 kHz, Donau 325,4 Meter 922 kHz, Dresden 204,8 Meter 1465 kHz, Frankfurt 251 Meter 1195 kHz, Kreibitz 231,8 Meter

1294 kHz, Graz 233,5 Meter 1285 kHz, Hamburg 331,9 Meter 904 kHz, Rattow 345,6 Meter 863 kHz, Kaiserslautern 209,9 Meter 1429 kHz, Klagenfurt 568,3 Meter 527 kHz, Köln 455,9 Meter 659 kHz, Königsberg 291 Meter 1031 kHz, Königsberg 2 222,6 Meter 1348 kHz, Leipzig 382,2 Meter 785 kHz, Linz 236,8 Meter 1267 kHz, Litzmannstadt 224 Meter 1339 kHz, Memel 216,8 Meter 1384 kHz, München 405,4 Meter 740 kHz, Posen 249,2 Meter 1204 kHz, Saarbrücken 349,2 Meter 859 kHz, Stralsburg 402,2 Meter 1249 kHz, Stuttgart 522,6 Meter 574 kHz, Wien 506,8 Meter 892 kHz, Norddeutsche Gleichwelle 225,6 Meter 1330 kHz, Ostdeutsche Gleichwelle 230,2 Meter 1303 kHz, Ostmärkische Gleichwelle 233,5 Meter 1285 kHz, Schleifische Gleichwelle 243,7 Meter 1231 kHz, Süddeutsche Gleichwelle 578 Meter 519 kHz, Westdeutsche Gleichwelle 251 Meter 1195 kHz.

Außerdem folgende Sender:

Langwelle: Bergen 1 1064 Meter 282 kHz, Bodö 1186 Meter 253 kHz, Friesland 1875 Meter 160 kHz, Rauen (Rowno) 1961 Meter 153 kHz, Rinik 1442 Meter 208 kHz, Oslo 1154 Meter 260 kHz, Paris 1648 Meter 182 kHz, Tromsö 1064 Meter 282 kHz. Mittelwelle: Baranowice 576,9 Meter 520 kHz,

Belgrad 437,3 Meter 686 kHz, Bergen 2 845,1 Meter 355 kHz, Bordeaux 219,6 Meter 1366 kHz, Bordeaux 255,1 Meter 1176 kHz, Bordeaux 278,6 Meter 1077 kHz, Brünn 258,1 Meter 1158 kHz, Brüssel 1 321,9 Meter 932 kHz, Brüssel 2 410,4 Meter 731 kHz, Brüssel 3 483,9 Meter 620 kHz, Calais 515 Meter 582 kHz, Dorpat (Tartu) 585,9 Meter 512 kHz, Drontheim 360,6 Meter 832 kHz, Finnmark 864,6 Meter 347 kHz, Frederikstad 235,1 Meter 1276 kHz, Goldingen (Kuldiga) 271,7 Meter 1104 kHz, Ramar 578 Meter 519 kHz, Silberberg 1 415,5 Meter 722 kHz, Silberberg 2 301,5 Meter 995 kHz, Katalan 293,5 Meter 1022 kHz, Kristiansand 476,9 Meter 629 kHz, Lemberg 377,4 Meter 795 kHz, Pöbau 209,9 Meter 1420 kHz, Velle 247,3 Meter 1213 kHz, Modona 514,6 Meter 583 kHz, Mährisch-Osttau 222,6 Meter 1348 kHz, Namlos 312,2 Meter 961 kHz, Notodden 231,8 Meter 1294 kHz, Paris 274 Meter 1093 kHz, Paris 280 Meter 1064 kHz, Paris 312,8 Meter 959 kHz, Porsgrunn 246,5 Meter 1222 kHz, Prag 470,2 Meter 638 kHz, Rennes 288,7 Meter 1040 kHz, Rennes 431,7 Meter 695 kHz, Riga 238,5 Meter 1258 kHz, Rjukan 222,6 Meter 1348 kHz, Smolensk 491,8 Meter 610 kHz, Stavanger 352,9 Meter 850 kHz, Vigra 476,9 Meter 629 kHz, Warschau 219,6 Meter 1366 kHz, Wilna 559,7 Meter 536 kHz.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz)

35. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Aber Elisabeth kann ebenso wenig wie Lene Reimann stützen und feiern. Sie fühlt sich weder alt, noch müde, und weil ihr von jeder Untätigkeit als der Anfang vom Ende erschienen war, wehrt sie sich standhaft gegen die Rolle, die Hildegard ihr zugebacht hat.

Doch das geschieht alles ohne Empfindlichkeit, dazu verstehen sich Mutter und Tochter zu gut, und nach einem kleinen Wortgeplänkel, das stets mit einem zärtlichen Kuß endet, sind sie sich wieder ganz einig.

Manchmal denkt Elisabeth daran, wie es wohl sein werde, wenn Holger einmal heiratet? Unter den Töchtern der Nachbargüter gibt es keine, die sie sich als Frau ihres Sohnes vorstellen könnte. Die einzige, an die sie zuweilen gedacht hat, Gerda Hübner, ist seit einem halben Jahr verlobt.

Und die anderen?

„Hast du noch kein Mädchen kennengelernt, daß dir gefällt?“ hat sie ihn einmal gefragt.

Er hatte ihr lachend geantwortet, daß es auf das Gefallen allein nicht ankäme.

„Ja, wenn ich eine Frau fände wie dich oder Hildegard, dann würde ich mich bestimmt nicht lange besinnen.“ Elisabeth hatte leise gelächelt.

Daß Söhne doch immer zuerst an Mutter und Schwester denken, wenn sie von ihrer zukünftigen Frau sprechen! Doch ist es dann so weit, wählen sie meistens eine ganz andere, die in keinem Zug den erwünschten Vorbildern entspricht. Es gibt eben keine Wiederholungen, und sicher ist es gut so. Nur daß Holger sich nicht irren und keinen Fehlgriff tun möge, ist Elisabeths einzige Sorge.

Fast empfindet sie es als ein Glück, daß Hildegard schon gewählt hat. Es steht so fest da, man könnte es mit Händen greifen. Das Mädchen, das Holger einmal angehört wird, ist noch fern. Es lebt vielleicht schon irrendwo

in der Welt, aber es hat noch kein Gesicht, und man kann es sich nicht vorstellen.

„Gott gebe, daß es die richtige Frau für meinen Jungen ist“, betet Elisabeth jedesmal, wenn sie sich auf diesen Gedanken ertappt. Holger verdient es, glücklich zu werden, so glücklich, wie seine Eltern es waren. Mit frühreifem Ernst und einem Verantwortungsgesühl, das auch die kleinste Pflicht nicht gering achtet, hat er sein Erbe angetreten. Der alte Brennert merkt sehr bald, wie sehr ihn Holger entlastet. Als er sieht, daß alles seinen guten Gang geht, daß der junge Herr hineingewachsen ist in die Vielzahl seiner Aufgaben als Guts herr und Betriebsführer, kommt er eines Tages zu Holger und bittet ihn, sich zur Ruhe setzen zu dürfen.

Die Ernte ist eingebracht, die Felder bergen die Winterfaat, und im Walde klingen die Äxte der Holzfäller. Ehe es schneit, möchte Brennert bei seiner Schwester in Königsberg sein. Sie hat vor einigen Monaten ihren Mann verloren und bezieht als Witwe eines Lokomotivführers eine gute Pension.

„Ich habe mir ja auch ein bißchen was erspart, Herr Hagen“, sagt Brennert, „und daß es in der Inflation nicht draufgegangen ist, verdanke ich Ihrem Herrn Vater. Er riet mir damals, als einem das Geld unter den Fingern zerrann, ein Stück Land zu kaufen. Ich sah mich um und konnte die beiden Wiesen und das Torfmoor hinter unserem Vorwerk billig bekommen. Der Krull auf Dragehnen stand damals nahe am Umkippen, heute hat er sich ja wieder raufgewirtschaftet und will den Kauf rückgängig machen. Wir ist's recht, und da habe ich mir nun gedacht: Mir 'em schönen Geld und der Pension meiner Schwester kann ich's schon wagen, Feierabend zu machen.“

Holger gibt ihm die Hand.

„Verdient haben Sie ihn, Herr Brennert, und was an mir liegt, Ihnen Ihren Lebensabend Sorgenlos zu gestalten, will ich tun. Ihr Anteil am Gut bleibt vorläufig bestehen, auch wenn Sie jetzt ausscheiden, er soll Ihnen nach jedem Jahresabschluss überwiesen werden. Hoffen wir also, daß er mit der Zeit immer größer wird.“

Brennert wehrt ab.

Er will es nicht.

Er habe, was er brauche, und tanne werde er ohne-

hin nicht mehr leben. Sein Herz mache ihm in letzter Zeit die zu schaffen, und das sei auch der Hauptgrund, warum er sein Amt aufgeben müsse.

„Sonst würde ich mich doch nicht in die Großstadt legen und Privatier spielen“, sagt er lachend.

Als Elisabeth von Brennerts Entschluß hört, ist sie traurig. Wieder acht ein Mensch von Kraiensee fort, der ihr lieb war, und der alles Leid, aber auch alle Freuden, die ihr zuteil wurden, getreulich mitgetragen hatte.

„Zweiunddreißig Jahre war er bei uns“, sagt sie zu Holger, als der Wagen den alten Brennert zur Bahn bringt, „es ist eine lange Zeit.“

Ihr ist, als müsse sie die Jahre des Krieges und die Jahre des Alleinseins nach ihres Mannes Tod doppelt zählen.

Wie sehr Holger den Rat des ererbten und mit den Bodenverhältnissen Kraiensees ganz vertrauten Mannes befolgt, empfindet er erst, als es Frühling wird. Jetzt ist er für alles selber verantwortlich und muß Entscheidungen treffen, die er früher mit Brennert besprochen hatte.

Unerwartet hilft ihm die Mutter.

Sie kennt die Ertragsfähigkeit jeder Wiese, jeden Aekers. Sie weiß, wie er gedüngt werden muß, und welche Frucht am besten auf ihm gedeiht.

Wie in den Jahren, als Holger in Berlin studierte und sie sich mit Brennert in die Außenwirtschaft teilte, nimmt sie die Arbeit wieder da auf, wo sie sie aus den Händen gelegt hatte, als der Sohn nach Hause kam. Sie ist froh, daß sie es kann und daß Holger es zuläßt.

(Fortsetzung folgt.)

Blendax 45 Pf
Blendax Zahnpasta
Zahnpasta 25 Pf
Zahnpasta

Geheime Kräfte in der Nacht?



Warum wollen Sie nicht die Nacht zu Ihrer Helferin machen? Während Sie schlafen, kann die Nacht für Sie arbeiten. Heimliche Kräfte können beim Waschen für Sie wirken. Schon nachts kann sich viel Schmutz in der Wäsche lodern. Viele Frauen wissen das nicht. Sie weichen erst am frühen Morgen ein, rubbeln und büpfen die Wäsche und waschen auch noch mit Waschlupfer vor. Diese Arbeit und dieses Waschlupfer hilft die Nacht Ihnen sparen. Das kurze Einweichen genügt nämlich nicht, um den Schmutz gründlich zu lodern. Deshalb ist es wichtig, daß die Wäsche die ganze Nacht über in der Einweichlösung liegt, und nicht bloß wenige Stunden vor dem Waschen.

Sie können auch ruhig etwas mehr von dem Einweichmittel nehmen, besonders wenn es sich um stark beschmutzte Wäsche handelt. Je gründlicher und je länger eingeweicht wird, um so besser quillt die Gewebefaser auf. Dadurch zerplatzt die Schmutzkruste, und der größte Teil des Schmutzes löst sich aus der Wäsche. Das Gewebe wird dabei weitgehend geschont. Man soll auch die Wäsche niemals gleich aus dem Einweichwasser in den Waschkessel tun. Spülen Sie sie erst in klarem Wasser aus, damit der noch lose daranhängende Schmutz sich entfernt. Je besser gespült wird, um so weniger Waschlupfer brauchen Sie zum Klarwaschen. Nach so gründlichem Einweichen genügt es übrigens, die Wäsche langsam zum Kochen zu bringen und sie dann etwa 15 Minuten ziehen zu lassen. Nicht ratsam ist es, wenn die Wäsche über Nacht in der abgetochten Lauge stehenbleibt. Sie wird dann leicht braun und unansehnlich.

Auch gutes Spülen nach dem Waschen ist wichtig. Das Spülen hat die Aufgabe, die Seifenreste aus dem Gewebe zu entfernen. Man spült zuerst in heißem, dann in kaltem Wasser und so lange, bis das Wasser klar bleibt. Empfehlenswert ist dabei die Verwendung eines guten Spülmittels. Es verhindert das Grau- und Gelbwerden des Gewebes und gibt der Wäsche einen frischen Geruch. Die von der Weißwäsche übriggebliebene Waschlauge kann übrigens oft noch gut zum Waschen der groben Buntwäsche gebraucht werden oder zum Scheuern und Putzen im Haushalt. Bei hartnäckigen Flecken auf Holz oder Stein nimmt man dann etwas feines Scheuerpulver zu Hilfe. Auf keinen Fall aber Waschlupfer oder Seife dazu gebrauchen! Beide stehen uns im Kriege ja nur beschränkt zur Verfügung. Und wer sorgsam damit haushält und sie nicht gedankenlos verbraucht, leistet nicht nur sich selbst, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft einen guten Dienst!

Der 100. Abschluß von Major Desau

Von Kriegsberichterstatter Jochem Scheuermann.

Am Morgen versuchten wieder einige englische Jagdfliegerverbände, über den Kanal nach der nordfranzösischen Küste einzufallen. Aber dank des sofortigen Eingreifens der deutschen Jäger wurde der Angriff mit bedeutenden Verlusten für die Feinde abgefochten. Major Desau, der bereits mit dem Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern ausgezeichnete Kommandeur eines Jagdgeschwaders, schon dabei seinen hundertsten Gegner ab, Major Desau ist damit der dritte deutsche Jagdflieger, der hundert Luftziele erronnen hat.



Neueste Aufnahme des Kommodore eines Jagdgeschwaders Major Desau

(P.M.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Gensler-Ab., M.)

Zusammen waren vier Männer des Stabes vor dem Kommodore gestartet. Etwa 5000 Meter über dem Kanal fliegend, sahen sie auf einmal unter sich einige Spitfire. Anscheinend wollten die Engländer schon wieder zu ihren Heimatorten zurück. Ganz ruhig gab der Nottenkamerad von Major Desau noch durch die Vordurchsicht durch:

„Desau! Rechts unten sind sie!“

Fast gleichzeitig aber sah er, daß sich der Kommodore fast senkrecht herunter auf die Feinde stürzte. Er hatte die Spitfire also selbst schon bemerkt. Ob er aber auch gesehen hatte, daß über ihm plötzlich englische Jäger aufgetaucht waren, weiß der Oberleutnant nicht.

Im selben Augenblick bemerkt er eine Spitfire, die sich von oben auf den angreifenden Major stürzen wollte. Von links hinten konnte der Oberleutnant aber noch vorher zum Schuß kommen. Was seine Vordurchsicht hergeben wollten, schlenderte er dem Engländer in die Maschine. Sofort schlugen helle Flammen auf. Fast senkrecht stürzte der Engländer nach unten.

Tick freut sich nicht

Weiteres von Stry zu Eulenburg.

Heinrich liebte Meta seit langer Zeit. Aber er hatte noch nie den Mut gefunden, mit ihr darüber zu sprechen. Doch irgendwie mußte er sich ihr mal offenbaren. Ich muß es wagen, entschloß er sich eines Morgens. Tick, sein zehnjähriger Bruder, kam ihm in diesem Augenblick wie gerufen. „Es ist für mich schon höchste Zeit ins Büro, Tick!“ sagte Heinrich. „Hier hast du eine Mark. Geh' da vorn in den Blumenladen und kauf' Nelken. Die bringtst du dann hinüber zu Konrad Halveg und gibst sie mit einem schönen Gruß von mir für Fräulein Meta ab.“

„Und was bekomme ich dafür?“

Heinrich gab ihm lachend eine kleine Münze. „Bengel, du! Na, wenigstens auf deine Tüchtigkeit kann man sich verlassen, glaube ich!“

Und so war es dann auch. Tick besorgte die Nelken und übergab sie Fräulein Meta sogar persönlich, die vor Freude heftiges Herzklopfen bekam. „So, also Tick heißt du!“ sagte sie. „Und hast du auch eine Sparbüchse?“

Tick nickte. Seine Sparbüchse war sein größter Stolz. Und er war aufs freudigste überrascht, als Meta ihm gleich zwei Mark schenkte. „Das gehört dir, weil du so brav die Blumen gebracht hast.“

Als Heinrich aus dem Büro kam, traf er — ihm schien es ein Zufall — mit Meta zusammen. „Ich danke Ihnen für die herrlichen Nelken“, sagte sie strahlend. Und an diesem Abend kamen sich Heinrich und Meta viel näher.

Auch an dem darauffolgenden Tag trafen sie sich und gingen ein Stück des Weges zusammen. Immer noch schien sich Meta an den Blumen zu freuen. „Wirklich, die Nelken sind wunderbar, noch schöner als gestern!“ sagte sie. „Acht Tage hintereinander sprach Meta immer wieder von den Nelken. „Ich danke Ihnen —“ waren ihre ersten Worte, wenn sie

Durch die aufgerissenen Wolkendecken konnte der Oberleutnant den Aufschlag auf See noch selbst sehen. Kaum Sekunden später kam schon wieder ein Engländer, der auf die beiden deutschen Jäger stoßen wollte. Wieder zog der Oberleutnant seine Me. etwas hoch und schoß von unten in die Spitfire hinein. Nur ganz kurz ratterten die Maschinengewehre; da sprang der englische Pilot plötzlich ab. Platternd schlug der Fallschirm hinter ihm her, bis er sich öffnete und als weißer Blitz langsam herunterschwebte. Sein Flugzeug aber fiel trübend und sich überschlagend etwas weiter unten herunter.

Dann hatte der Oberleutnant seinen Kommodore aus den Augen verloren. Er hatte nur noch gesehen, daß der Major eine Spitfire getroffen und abgeschossen hatte. Selbst gejagt von englischen Jägern, die sich in großer Anzahl auf die beiden Deutschen stürzen wollten, sie sich so allein nahe an die englische Küste gewagt hatte, mußte er im Tessflug zurückgehen.

Jetzt steht er hier am dem Hofplatz neben den anderen Männern des Geschwaders und wartet auf Major Desau. Aber vergeblich. Keine Maschine zeigt sich am Horizont.

Erst nach einer geräumigen Weile, als die Gestirte schon immer dunkler werden, dröhnen Motoren auf drei Maschinen sehen auf und landen; der Kommodore mit den anderen Fliegern seines Stabschwarmes. Strahlend und lachend steigt der Kommodore aus seiner Me., mit der er schon so viele Male hier am Kanal gegen englische Flieger gestartet ist. Schon von weitem ruft er seinen Männern zu, daß er einen abgeschossen hat. Genau hundert Gegner hat Major Desau jetzt im Luftkampf besiegt.

Hundertmal hat er seinen Gegner fallen sehen,

hundertmal sah er, wie die feindliche Maschine unter seinen Feuerlösen auseinanderbrach, abstürzte oder über deutsches Gebiet notlandete. Man kann sich kaum ausdenken, welche Summe von harten Kämpfen, von nervenaufreibenden Sekunden zwischen Leben und Tod, wieviel Tapferkeit und schneidiges Draufgängerturn hinter dieser Zahl stehen.

Jetzt sitzt er wieder im Kreise seiner Kameraden und schildert ihnen, wie er dort drüben, über die Mitte des Kanals schon hinaus, auf einmal die englischen Jäger unter sich gesehen hatte. Ganz ruhig und überlegt war er herangekommen. Es war ein ziemlich großer Haufen, auf den der Kommodore da losgegangen war. Ohne sich auch nur eine Sekunde zu bestimmen, hatte er angegriffen und sich von oben hinter eine Spitfire gesetzt. Schießen! Nur ein ganz kleiner Feuerstoß brauchte den Engländer zu treffen. Die aufstehenden Schiffe aber hatten lebenswichtige Teile der britischen Maschine durchschlagen. Eine starke, dunkle Rauchwolke quoll auf und zog hinter der sofort nach unten fallenden Maschine her. Mit einem Blick konnte Major Desau noch den Aufschlag beobachten, dann aber mußte er sehen, daß er aus diesem Bull herauskam, denn von allen Seiten wurde er nun bedrängt. Die Spitfire griffen bestig an und wollten den einzelnen Deutschen, der so überraschend in ihren Verband eingedrungen war, zu Tode hegen. Aber es gelang ihnen nicht.

In einem verwegenen Tessflug dicht über dem Kanal hinweg konnte sich der Kommodore zurückziehen. Keiner einzigen Treffer hatte seine Maschine anzudeuten, als sie wieder im Heimatort gelandet ist, ein Zeichen für die Lebhaftigkeit seiner Flugkunst, die auch die zahlenmäßig überlegenen Engländer nicht ausgleichen konnten.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Autobahn

Gera. In der Nacht zum Freitag ist auf der Reichsautobahn in der Nähe der Kreuzung bei Hermsdorf ein Geraer Personkraftwagen auf den unbeluchteten Anhänger eines Lastkraftwagens aufgefahren. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß der Personkraftwagen vollkommen zertrümmert wurde und die beiden Insassen, Einwohner aus Gera und Töppeln, schwer verletzt wurden. Sie mußten in bewußtlosem Zustand dem Kreis-Krankenhaus Mültitz eingeliefert werden.

Um die Ehrlichkeit des Schaufenstellers

Kraam um die Schaufensterauslagen hoben im Verlauf des Krieges mehr als einmal zur Diskussion anstehenden Erneuerungsanlässe dazu war in diesen Tagen ein Urteil, dessen Verallgemeinerung zu irrtümlichen Auffassungen beim tausenden Publikum führte. Unter der Androhung von Anzeigen wurde in vielen Geschäften verlangt, daß bestimmte im Schaufenster ausgestellte Waren sofort herausgenommen und verkauft würden. Dadurch sind mancherlei Auseinandersetzungen entstanden, die eine inzwischen eriolgte richtungweisende Klärung der Käufer-Ehrlichkeit notwendig machen.

Nach wie vor ist für den Einzelhandel die Anweisung des Leiters der Wirtschaftsruppe Einzelhandel über die Schaufensterauslagen vom 5. Juni 1941 verbindlich. Sie stellt auch für die Kriegszeit den Grundsatz auf, daß die Werbung der Wahrheit entsprechen muß. Es dürfen in der Regel nur solche Waren ausgestellt werden, die veräußert oder vorrätig oder namentlich bei branchenüblichem Verkauf nach Muster in absehbarer Zeit lieferbar sind. Im Augenblick der Dekoration des Schaufensters soll von jeder einzelnen Ware auch ein entsprechender Vorrat auf Lager sein.

Nun ist es aber im Krieg vielfach so, daß die Vorräte manchmal sehr schnell erschöpft sind, wenn die Ware ausgestellt wird. Dann entsteht die Frage, ob nun die im Schaufenster angezeigten Gegenstände sofort verkauft werden müssen. Sollte man das bejahen, so wäre der Kaufmann zu einer ständigen Umdekorierung des Schaufensters gezwungen. Das kann er aber bei dem bekannten Mangel an Arbeitskräften unmöglich leisten. Die Anweisung des Leiters der Wirtschaftsruppe Einzelhandel stellt deshalb fest, daß man vom Kaufmann nicht verlangen könne, auch das Schaufenster sofort auszuräumen. Es ist vielmehr empfohlen worden, Kaufmännern im Verkaufsgespräch darauf hinzuweisen, daß die Schaufensterstücke erst bei Dekorationswechsel verkauft werden. Etwas Kaufwünsche können vorgemerkt und später kommende Interessenten an Hand eines Vormerkbuches unterrichtet werden.

Es ist zu hoffen, daß die Kenntnis der kriegsbedingten Schwierigkeiten in der Schaufensterdekoration dazu beiträgt, die gute Zusammenarbeit zwischen Einzelhandel und Verbraucher zu fördern.

Die Larnung verhindert

Ein Wort über den Judenstern

In den vergangenen Wochen ist der Volksgeist durch die Einführung des Judensterns erneut auf das Judenproblem aufmerksam gemacht worden. Wie hervortragend sich die Juden getarnt hatten, das hat gerade diese Maßnahme gezeigt. Viele Volksgenossen gingen davon aus, daß die Juden weitgehend Deutschland bereits verlassen hätten. Es war daher für die Öffentlichkeit der Großstädte eine Ueberraschung, daß auf Grund dieses Gesetzes auf den Straßen, in den Verkehrsmitteln, in der Öffentlichkeit überhaupt eine große Anzahl der Judensterner auftauchte. Wohl hatte der Volksgeist den Juden hin und wieder im Straßenbild erblickt, jedoch trat oft seine typische Körper- und Gesichtszüge soweit zurück, daß dem flüchtigen Beobachter entging, ob er einem Juden begegnete oder nicht. Naturgemäß haben es sich gerade die weniger typisch aussehenden Juden angelegen sein lassen, unerkannt im Trüben zu arbeiten. Sie drängten sich unbenutzt an Umläufiger der Front heran, lachten mit dem Rüstungsarbeiter in Fühlung zu treten, führten unkontrollierbare Reisen im Reichsgebiet durch, suchten Mißstimmung auf mancherlei Weise, in Geschäften usw. zu erzeugen. Der Jude hatte allerlei Möglichkeiten, Mißstimmung und Gerüchte zu erzeugen und zu verbreiten. Dabei darf eines nie vergessen werden: Der Jude ist und bleibt unser Feind! Wenn er anscheinend in der Öffentlichkeit zurücktritt, sich ruhig, lautlos verhält, sich anzupassen sucht, so bleibt er kraft seines Blutes und seines Glaubens unser Gegner und steht in derselben Reihe mit den Agenten und Spionen der Feinde. Der Judenstern ist daher auch eine äußerliche Vorkehrungsmaßnahme, die den deutschen Volksgenossen fortgesetzt daran erinnern soll: dem Juden gegenüber wachsam und auf der Hut zu sein.

Großzügige Steuerregelung für Entschädigungen

Die großzügige Entschädigungsregelung der Kriegssachschadenverordnung ist jetzt vom Reichsfinanzminister durch eine ebenso großzügige Regelung der Steuerbehandlung der Entschädigungsleistungen ergänzt worden. Die Regelung geht davon aus, daß die Entschädigungen für einen Kriegsschaden grundsätzlich nicht zu einer Besteuerung führen sollen. Nur für Nutzungsschäden ergibt sich eine Sonderregelung. Im übrigen soll niemand infolge der Entschädigung zu einer Steuer herangezogen werden. Die Entschädigung soll vielmehr im vollen Umfang für den Wiederaufbau zur Verfügung stehen. Bei den landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben sowie den Selbständigen gehört der Entschädigungsanspruch nach der Kriegssachschadenverordnung zum Betriebsvermögen. Die Entschädigungsleistungen sind dann Betriebsvermögen. Ebenso können die Entschädigungen zu den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung gehören. In allen anderen Fällen sind die Entschädigungen der Kriegssachschadenverordnung einkommensteuerlich nicht zu erfassen. Insbesondere gehören Entschädigungen, die einem Steuerpflichtigen wegen der Beschädigung oder der Zerstörung von Sachen seines Hausrats gewährt werden, nicht zum steuerpflichtigen Einkommen. Gleichzeitig wird festgelegt, daß die Fürsorge- und Versorgungsbezüge nach der Personenschadenverordnung steuerfrei sind. Ansprüche der Hinterbliebenen auf Hinterbliebenenfürsorge und -versorgung unterliegen nicht der Erbschaftsteuer.

Tragödie im Hirschgehege. In dem städtischen Hirschgehege in den Anlagen in Bitterfeld kam es zwischen einem Schauffier und einem Hirsch zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf der Hirsch so schwer verletzt wurde, daß er abgeschossen werden mußte.

Benno Faltermeyer gefallen. Im Kampf gegen den Bolschewismus ist Benno Faltermeyer für Führer und Vaterland den Heldentod gestorben. Der Münchener, einer der besten deutschen Eisenkäufer, betätigte sich seit einigen Jahren mit großem Erfolg als Eislaufführer und hat als solcher vielen Tausenden manche frohe Stunde bereitet.

Heinrich traf, und bald: „Ich danke dir für die schönen Blumen!“

Heinrich sprach zwar diese ewige Dankbarkeit und immerwährende Freude ein wenig übertrieben, freute sich aber doch, den richtigen Weg zu Meta's Herz gefunden zu haben.

Am Verlobungstage war es. „Ich weiß nicht“, sagte Heinrich strahlend glücklich, „aber wenn ich darüber nachdenke, ist es mir, als wäre ein Wunder geschehen, so schnell und glatt ist das mit uns nun gegangen!“

Meta nickte. „Auch mir kommt alles wunderbar vor, obgleich ich ja weiß, daß die schönen Blumen, die du mir geschickt hast, einen guten Teil zu unserem Glück beigetragen haben.“

In einem ungestörten Augenblick ließ ihm Tick über der Weg. „Na, Tick, du machst ja gerade kein sehr frohes Gesicht! Freust du dich denn nicht ein wenig mit mir an diesem Tag?“ „Gar nicht!“ antwortete Tick. „Wie sollte ich auch? Nun, da alles vorbei ist!“

„Was ist vorbei, Tick?“

„Alles. Mein ganzes schönes Geschäft. Die Sparbüchse“, murmelte Tick.

Heinrich wollte mehr wissen. „Du weißt doch noch“, begann Tick, „du hast mir einmal eine Mark gegeben, damit ich für Meta Blumen besorge. Weißt du auch, daß mir Meta zwei Mark dafür geschenkt hat?“

„Das eine weiß ich. Das andere ist mir ganz neu, Tick.“

„Ich habe Meta auch am nächsten Tag Blumen gebracht und wieder zwei Mark dafür bekommen!“

„Obwohl ich dir weder einen Auftrag noch Geld gegeben hatte?“ staunte Heinrich.

„Ich habe es jeden Tag so gemacht“, erklärte Tick sachlich. „Für eine Mark Nelken gekauft und zwei Mark dafür bekommen. Und immer habe ich dazu gesagt: Einen schönen Gruß von meinem Bruder Heinrich.“ Und jetzt ist alles vorbei!“

grollte Tick, „mein ganzes schönes Geschäft, nur weil du dich mit Meta verlobt hast!“

Gewiß, die MAGGI-Suppen sind beliebt.
Doch niemand sollte böse sein und schelten,
wenn's manchmal keine MAGGI-Würfel gibt:
Die guten Dinge sind mitunter selten.

Und ebenso habe man bei MAGGI'S Würze, MAGGI'S Brühwürfeln und MAGGI'S Soßenwürfeln ein wenig Geduld. Die Firma MAGGI arbeitet mit voller Herstellungsleistung, muß aber alle befriedigen, auch die Wehrmacht.

Pelze
seit über 75 Jahren von
Emil Wünscher, Kürschnermeister
Dresden A1, Frauenstraße 11 (am Neumarkt)

Deutscher Einheits-Mietvertrag
zu haben in der Geschäftsstelle der Elbzeitung

Kampf den Pflanzenschädlingen
mit Schädlingsbekämpfungsmitteln von
Josef Tomischel, Samenhandlung, Bodenbach,
Am Weiher

Ischias — nur bei Nacht?

Tagüber werden Ischiaschmerzen oft nicht so quälend empfunden — vermutlich weil das Blut dann lebhafter fließt und auch äußere Einbrüche für Ablenkung sorgen. Aber dieses Nachlassen des Schmerzes und auch das vorübergehende Verschwinden darf nicht täuschen: Die Ischias wird man nur durch gründliche Behandlung los!

Als hervorragendes Mittel bei Ischias, Gelenk- und Gliedererschmerzen, Rheuma, Gicht, Ödemschwellungen sowie Nervenleiden und Erkältungskrankheiten haben sich seit 25 Jahren Tonal-Tabletten ausgezeichnet bewährt. Tonal wirkt schmerzstillend, beruhigt und hilft Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Tonal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Tonal-Ersatz! Sie bekommen Tonal für RM.—.89 und RM.2.19 in jeder Apotheke.

Sollten Sie erhalten Sie das interessante, farbige Illustrierte Bild „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenleiden und Erkältungskrankheiten“ vom Tonalwerk, München 8-D/6

Heimatlieb und Heimatleid Roman aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges
Der Heimat gewidmet von Dora Haffe. Zu haben durch den Verlag der Sächsischen Elbzeitung Bad Schandau. Preis 1.25 RM